

DEUTSCHE ZEITUNG

im Ostland

Riga, Nr. 124, Jahrg. 1

Sonnabend, 6. Dez. 1941

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEU IELA 29) » ERSCHENUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagsort im Reiche: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 22566, Anzeigen-Abteilung 22255, 22755 und 30990, Verlagsleitung 22250, Hauptschriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34869, Politik 20995, Lokal 29003 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Archiv und Schach 24289, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30996. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 899 der Dresdner Bank mit Vermerk „Deutsche Zeitung im Ostland“.

WANDEL

Einem Gauner und Dieb, der sein Leben lang betrog und stahl, wird es schwer sein, sich entlarvt zu sehen. Es wird ihm niemals solort eingehen, wenn plötzlich sein raffiniert ausgeklügeltes System aufgehoben und die schöne einträgliche Zeit vorbei sein soll. So geht es nun den Bolschewisten, und es entbehrt nicht einer gewissen Tragikomik, aus den Akten schwarz auf weiß zu erscheinen, wie sich die Dinge in Jahresfrist gewandelt haben. Auf der 7. Sitzung des Obersten Rates der Sowjetunion vom 1. bis 7. Juni 1940 erklärte der damalige Regierungschef Molotow über die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA folgendes: „Was die USA anbelangt, so werde ich mich schon aus diesem Grunde nicht lange dabei aufzuhalten, weil ich darüber nichts Gutes zu sagen habe (Gelächter). Uns ist bekannt geworden, dass vielen Leuten in den USA unsere ausserpolitischen Erfolge in den baltischen Staaten nicht gelungen (Gemeint ist die gewaltsame Annexion von Juni 1940. — D.Z.). Aber das interessiert uns sehr wenig (Gelächter, Beifall); denn wir werden mit unseren Aufgaben auch ohne Mithilfe dieser mürrischen Herrschäften fertig werden (Gelächter, Beifall). Der Tatbestand jedoch, dass die Regierung der USA uns das Gold, das unsere Staatsbanken den estnischen, lettischen und litauischen Abkäufle (sprich: raubten) D.Z., unechtmässig nicht ausständigt, ruft unseresfalls die stärksten Proteste hervor. In gegebenem Falle werden wir die USA und die sich auf dem gleichen Wege befindende englische Regierung zur Verantwortung ziehen.“

Das Parlament der Bolschewisten lachte also damals das USA höhnisch ins Gesicht. Heute ist dem Obersten Rat das Lachen gründlich vergangen. In der Hauptstadt der UdSSR existiert kein sicherer Ort mehr, an dem man sich zum gemeinsamen Hohngelächter zusammenfinden könnte. Die deutschen Truppen sind bei ihrem unauftuensamen Siegesmarsch bereits bis vor die Tore Moskaus gelangt, und Stalin und Molotow, die sich mit dem Obersten Rat zur Flucht entschlossen mussten, haben jüngst gelernt, unterwürfig nach Washington hinzulaufen und dort um jede nur mögliche Hilfe zu betteln. Um eine Hilfe, die ebenso illusorisch bleiben wird, wie die britische Hilfe, die Churchill Herrn Maisky versprochen hat.

f. m.

Missliebige Freunde

Klagen über die Engländer

Washington, 5. Dezember

Der fünfköpfige Unterausschuss des Haushalttausschusses des Abgeordnetenhauses, der im Oktober von einer zweimonatlichen Studienreise durch Südamerika nach Washington zurückgekehrt war, hat das Ergebnis seiner Reise in einem jetzt dem Staatsdepartement überreichten Bericht niedergelegt, in dem über die „unfaire britische Konkurrenz“ in Lateinamerika Klage geführt wird. Die Engländer hielten, so heisst es in dem Bericht weiter, in Südamerika Aufträge für Material ein, das die Vereinigten Staaten infolge des Zulieferungssystems für das USA-Rüstungsprogramm nicht liefern könnten. Das Staatsdepartement solle von den konsularischen Vertretungen in Südamerika umfassende Unterlagen für das Ausmass des dortigen britischen Handels einholen, um dem Kongress entsprechende Gegenmaßnahmen zu ermöglichen. In dem Bericht wird ferner die britische Zensur in Trinidad verurteilt und gefordert, dass die Postverbindung von der USA nach Südamerika so umgelegt werde, dass sie keine britischen Kontrollhäuser mehr berührt.

Eine Absage Gandhis

Zweck der Gefangenenauflassung

Stockholm, 5. Dezember

Der indische Freiheitsführer Gandhi erklärte zur Freilassung indischer Kongressmitglieder, diese Massnahme der Regierung berühe ihn nicht im geringsten. Er könne sich diesen Schritt nur so erklären, dass die Regierung jetzt eine Änderung in der politischen Haltung der Gefangenen erwarte. Er hoffe — so erklärte Gandhi — dass die Regierung enttäuscht werde

Phantastischer Kriegsplan des Präsidenten Roosevelt

Aufsehenerregende Enthüllungen zweier USA-Blätter
Das Weisse Haus bezeichnet die Veröffentlichung als landesverräterisch

Washington, 5. Dezember

Zwei grosse nordamerikanische Blätter, der „Washington Times Herald“ und die „Chicago Tribune“ veröffentlichten einen vom 11. September d. J. datierten und satirischen Bericht der auf Roosevelt Weisung hin vom gemeinsamen Oberkommando des Heeres und der Marine angefertigt sein soll. Beide Blätter behaupten, eine der wenigen Kopien dieses Berichtes gesehen zu haben.

Der Bericht sieht einen totalen Krieg in bisher nicht gekanntem Ausmass auf zwei Ozeanen und drei Kontinenten, nämlich Europa, Asien und Afrika vor. Ein Expeditionsheer in Millionenstärke solle nach Europa zur Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten entsandt werden. Als Datum des Beginns der Kämpfe des USA-Landungskorps in Europa werde der 1. Juli 1942 bezeichnet. Bis dahin sei eine ständig wachsende Anteil-

nahme der USA am Krieg vorge sehen. Als mögliche Feinde werden in dem Bericht Deutschland, Italien, die von ihnen besetzten Gebiete, Vichy-Frankreich, Spanien, Portugal, Japan und Mandschukuo bezeichnet. Der Bericht sehe voraus, dass die Sowjetunion bis zum Juli 1942 militärisch erledigt sein werde. Daher empfehle er gegen Japan eine starke Verteidigung in Sibirien mit Hilfe der dort etwa noch vorhandenen sowjetischen Kräfte, eine ebenfalls intensive Verteidigung von Malaya, einem Wirtschaftskrieg, eine chinesische Offensive und Luftangriffe auf Japan selbst.

Der Bericht sei auf Grund eines Briefes angefertigt, den Roosevelt am 9. Juli 1941 an Kriegsminister Stimson gerichtet habe. In Regierungskreisen Washingtons ist man über die Entwürfe des Berichts einig, dass er eine Gruppe von Amerikanern gebe, denen es so an Patriotismus und Loyalität gegenüber der Regierung mangelt, dass sie die Meldung über die Schaffung einer USA-Expeditionsarmee von 5 Millionen Mann veröffentlichen.

auf, dass bisher noch kein amtliches Dementi erfolgt ist.

Kriegsminister Stimson gab am Freitag in der Pressekonferenz die Echtheit des von „Chicago Tribune“ veröffentlichten Dokuments zu. Er behauptete jedoch, es habe sich hier um eine unvollendete Studie der Rüstungsfordernde für die Verteidigung gehandelt, die vom Generalstab ausgearbeitet worden sei. Es habe sich dabei aber, so sagte Stimson, nicht um ein von der Regierung angenommenes Programm gehandelt. Die Veröffentlichung des Dokuments werde möglicherweise die Verteidigung erschweren. Das schlimmste an dieser Veröffentlichung sei jedoch die Tatsache, dass es eine Gruppe von Amerikanern gebe, denen es so an Patriotismus und Loyalität gegenüber der Regierung mangelt, dass sie die Meldung über die Schaffung einer USA-Expeditionsarmee von 5 Millionen Mann veröffentlichen.



Moscardo, der Held des Alcazar, bei spanischen Verwundeten in Riga

Bild: DZ-Berks

E ist eine völlig südländische Lebhaftigkeit, mit der die-

ser temperamentvolle General die Fragen beantwortet, die an ihn gerichtet werden. Schmäler als ihn die Bilder für gewöhnlich zeigen, und auch wohl ein wenig jünger wirkt seine Erscheinung. Kurze Handbewegungen unterstreichen die spanischen Sätze, die in unglaublicher Schnelligkeit hervorgeprudelt werden. „Zwölf Tage bin ich von Madrid bis an die Ostfront gerieben,“ so erklärt der Verteidiger des Alcazar, „und ebenso lange werde ich für die Rückfahrt brauchen. So war es mir, da mein Auftrag zeitlich begrenzt ist, nicht möglich, alle jene Teile der Ostfront zu besuchen, die ich gerne gesehen hätte. Nicht einmal den ganzen Abschnitt der spanischen Division habe ich besuchen können, sondern nur einen Teil davon. Was ich sah, hat mich allerdings sehr gefreut, denn ich traf unsere Spanier in einer ausgezeichneten Verfassung. Der Kampfgeist der spanischen Division hier im Osten erinnert mich an die besten Elite-Formationen während des spanischen Bürgerkrieges. Dieser Kampfgeist hat allerdings noch seinen besonderen Grund. Denn unsere spanischen Freiwilligen setzen sich eigentlich aus zwei Kategorien zusammen. Eine die besteht aus Leuten, die noch den Bürgerkrieg gegen die Roten mitgemacht haben und heute eigentlich nur fortsetzen, was sie damals begannen. Die anderen sind Menschen, die zwar selbst den Bürgerkrieg noch nicht

mitgemacht haben, denen jedoch unzählige Angehörige durch die Kommunisten umgebracht worden sind. Die einen wie die anderen haben noch eine Rechnung mit dem Bolschewismus zu begleichen, und dies ist es, was ihnen einen ganz besonderen Elan verleiht.“

Bei all den unsrer Division vorgeordneten Dienststellen habe ich für diesen Angriffsgeist der Division besondere Anerkennung zu hören bekommen, und ich weiß, natürlich kann er nicht den Anspruch erheben, dokumentarisch zu sein, denn es versteht sich von selbst, dass das Geschehen damals weit grausiger war, als man das einem Filmpublikum zumutun könnte zu sehen. Auch hat der Film ja mehr die Novelle Einzelner festgehalten, die damals das allgemeine Schicksal im Alcazar teilten, und auch hier waren natürlich kleine Abweichungen unvermeidlich. Sie werden z. B. zugehen.“ bemerkte lächelnd der General, „dass ich selbst auch völlig anders aussche, als mein Vertreter im Film. Aber die Gesamtstimmung des Alcazar hat den Film gut getroffen.“

Als die Unterhaltung noch einmal zur spanischen Division zurückkehrt, meint General Moscardo, dass es besonders das Abschneidenste von der Heimat sei, das die spanischen Soldaten hier im Osten empfänden. Dennoch trotzt der bewundernswerten Organisation der Feldpost sei es nicht möglich, Briefe aus Spanien unter einer gewissen — und für den Empfänger doch sehr langen Frist hierher zu befördern. Immerhin habe jedoch auch dieses Abschneidenste eine gute Seite gezeigt, denn der kameradschaftliche Zusammenschluss der hier im Osten eingesetzten Spanier sei um so enger.

heroischste Kapitel des spanischen Bürgerkrieges verherrlicht. „Der Film ist recht gut.“

bemerkte General Moscardo, „und vor allen Dingen trifft er die damalige Atmosphäre gut. Natürlich kann er nicht den Anspruch erheben, dokumentarisch zu sein, denn es versteht sich von selbst, dass das Geschehen damals weit grausiger war, als man das einem Filmpublikum zumutun könnte zu sehen. Auch hat der Film ja mehr die Novelle Einzelner festgehalten, die damals das allgemeine Schicksal im Alcazar teilten, und auch hier waren natürlich kleine Abweichungen unvermeidlich. Sie werden z. B. zugehen.“ bemerkte lächelnd der General, „dass ich selbst auch völlig anders aussche, als mein Vertreter im Film. Aber die Gesamtstimmung des Alcazar hat den Film gut getroffen.“

Als die Unterhaltung noch einmal zur spanischen Division zurückkehrt, meint General Moscardo, dass es besonders das Abschneidenste von der Heimat sei, das die spanischen Soldaten hier im Osten empfänden. Dennoch trotzt der bewundernswerten Organisation der Feldpost sei es nicht möglich, Briefe aus Spanien unter einer gewissen — und für den Empfänger doch sehr langen Frist hierher zu befördern. Immerhin habe jedoch auch dieses Abschneidenste eine gute Seite gezeigt, denn der kameradschaftliche Zusammenschluss der hier im Osten eingesetzten Spanier sei um so enger.

v. De

Washingtons Druck auf Vichy

Von Dr. H. Baumhauer

Riga, 5. Dezember

Man wusste es seit langem: Washington sabotierte die Verständigungspolitik von München. Nun, da der Krieg gekommen war, liefer ten Dokumente um Dokumente den Beweis dafür, dass England und die USA seit Monaten Daladier in die Auseinandersetzung gegen Deutschland getrieben hatten. Immer wieder, deren Bullits und Hulls den Franzosen Amerikas „aktive Sympathien“ versprochen und Frankreich hatte darau vertraut. Und die Hilfe blieb ja auch nicht aus! Es war in Frankreichs bitterster Stunde, an jenem 9. Juni 1940, da die Heeresgruppe Rundstedt die Hauptoperazione in der Champagne und an der Maas begann und zum Schnitt durch Frankreich ansetzte, als sie ankam in Gestalt einer weissen Rose, die Washingtons Botschafter Bullitt am Denkmal der Jeanne d'Arc in Domrémy niedergelegt, um Frankreich anzufeuern zur Fortsetzung seines Widerstandes „gegen die Barbaren“. Fünf Tage später — die Rose aus Washington war verweilt und die „Barbaren“ zertrümmerten ihr zum Trotz die Maginot-Linie — telegraphierte Reynaud ein letztes Mal um militärische Hilfe, da andernfalls die Kapitulation unumgänglich sei. Aber Roosevelt antwortete, es tue ihm dies alles furchtbar leid. Frankreich habe zwar seine volle Sympathie und Amerika werde ihm gewisslich einmal alle Hilfe schenken. Aber er setze dann voraus, dass Frankreich weiterkämpfe. Im übrigen hänge ja die Entsendung von Truppen nach Europa vom Kongress ab. Aber, wie gesagt, es tue ihm dies alles furchtbar leid...

Mit diesem Gespräch endete der nachkriegszeitliche Abschnitt der amerikanisch-französischen Beziehungen. Washington liess die geschlagene, verratene dritte Republik fallen, zog seinen Botschafter Bullitt zurück, erklärte seine ehemaligen Hilfsversprechen als französische Einbildung, klatschte Beifall zur englischen Blockade gegen das unbesetzte Frankreich, und schon war es dabei, da der Sturz Lavalis ihm die Morgenröte einer neuerlichen französischen Frontstellung gegen Deutschland zu verheissen schien. Es sandte den Admiral Leahy als neuen Botschafter nach Vichy, damit er die Verheissung vollende. Es umwarb Pétain mit dem Versprechen von Lebensmittelsendungen, die mit französischem in den USA gewaltsam festgehaltenen Geld bezahlt und mit französischen Schiffen befördert, durch die englische Blockade gelassen werden sollten. Es umwarb Weygand, den man für einen uneingestandenen Parteigänger der Sache de Gaulles hielt, und schickte als Werbemittel und Aufpasser einen amerikanischen Generalkonsul mit sechs Vizekonsuln nach Casablanca in Französisch-Marokko. Und es umwarb schliesslich auch alle jene Reste der versunkenen Dritten Republik, die nach Frankreichs Zusammenbruch plötzlich ein Nieren- und Leberleiden entdeckten und nur der Umstand, dass in Dakar trotz der amerikanischen Unterstüzung die französischen Kanonen gegen den Überfall der de-Gaulleisten gesprochen hatten, trüelte bitteren Ingwer auf die Hoffnungen dieser

zweiten Periode der Beziehungen zwischen Washington und Frankreich.

Aber dann kamen die ersten Nachrichten über eine Entspannung zwischen Vichy und Berlin. Am 16. Mai gab Roosevelt eine drohende Erklärung dazu ab. 24 Stunden lang liess er sie in 22 Sprachen über alle amerikanischen Sender in die Welt strömen. Ihr Inhalt war ein Aufruf an alle Franzosen, gegen die Vichypolitik der Regierung Pétain-Darlan aufzugehen. Als Vichy sich eine derartige Einmischung verbot, setzte Roosevelt seiner Erpressungspolitik die Krone auf: Er veröffentlichte ein altes, unter dem Druck des Westfeldzuges entstandenes Geheimabkommen, das die französischen Westindien-Inseln Guadalupe und Martinique der amerikanischen Kontrolle unterwarf, erklärte diese Kontrolle als im Vollzug, kündigte Beifall zum britischen Überfall auf Syrien und holte unverhohlen zu einer imperialistischen Machtpolitik aus, die nur schamlos alle jene Beweggründe enttarnte, die schon der Einmischung Roosevelts gegen die Münchener Ausgleichspolitik Pate gestanden und — in Feindschaft oder Freundschaft — die französisch-amerikanischen Beziehungen bestimmt hatten. Ja, sie begann sich nun dieses aktiven Eingriffs in unsere Hemisphäre zu brüsten und sich als „Führer der Partei“ in Pose zu setzen.

Die vielen Erklärungen Roosevelts seitdem konzentrierten sich dabei offensichtlich darauf, die europäisch-afrikanische Atlantik-Küste als Amerikas vorgeschobene Verteidigungszone zu proklamieren. Seit dem Vortoss des Abgeordneten Pepper im Kongress, der die Besetzung Dakars forderte, sind, abgesehen von Französisch-Indochina, die Namen Dakar und Azoren die meistgenannten Positionen amerikanischer Verlautbarungen geblieben. Die Atlantik-Karte legt die Gründe dafür zutage:

Dakar ist das Zentrum der seestrategischen Stellung Frankreichs. An der Küste Westafrikas gelegen, war es bereits im Weltkrieg Verschiffungsort für Rohstoffe und schwarze Kolonialtruppen und wurde seit 1938 zu einem Flottenstützpunkt ersten Ordens ausgebaut. Schon Dakars Erwerbung trug Zeichen kontinentalen Ausmasses: Von Richelieu in Besitz genommen, griff die Westindische Kompanie von hier aus auf die südlichen Küstengebiete Nordamerikas über, erwarb einige Halbinseln auf den Antillen und machte Westafrika zum Reservoir der Sklavenarbeiter für die amerikanischen Plantagen, ein Vorgang, der zweieinhalb Jahrhunderte später seine Parallele in umgekehrter Richtung fand. Denn im Weltkrieg erhielt die französische Kriegswirtschaft in Dakar den Anschluss an die Versorgungsgebiete Südamerikas, stapelte und sammelte hier Millionen Tonnen überseeischer und afrikanischer Rohstoffe, um sie in die Atlantikhäfen des Mutterlandes, nach Brest vor allem, weiterzuleiten, zusammengefasst in die Geleitzüge kleiner Zerstörer und Kreuzer, die so den Weg über den Atlantik sparen konnten. Denn von Dakar sind es nach New-Orleans in den USA nicht mehr als 7100 Kilometer, nach dem mexikanischen Petrolhaven Veracruz knapp 3000 Kilometer, nach dem Vorplatz der venezolanischen Erdölaffinerie Curacao 4900 Kilometer, nach Rio de Janeiro 4300 Kilometer, nach Kapstadt 4600 Kilometer und nach Brest 3700 Kilometer. Und hinter Dakar erstrecken sich die Rohstoffquellen Französisch-Westafrikas und Äquatorial-Afrikas, Quellen von Fetten, Olen und tropischen Produkten. Dakars Planken aber hat die Natur selbst geschützt.

Obwohl Dakar bis zu Beginn dieses Krieges noch nicht auf den Zustand einer erstrangigen Festung hiebgebracht werden konnten, so gaben ihm doch natürlicher Schutz und weitreichende Lagebeziehung eine seestrategische Sonderstellung, die, nachdem der Sieg über Frankreich sie aus dem Felde geschlagen, die amerikanischen Gelüste wachgehalten hat, sich ihrer für die angloamerikanische Kriegsführung wieder zu bemächtigen. Und es ist auch nicht von ungefähr, dass der sudanische Premier, Feldmarschall Smuts, der kanadische Parteigänger einer panindischen Union, sein besonderes Augenmerk diesem Verlangen widmet und sich bereit erklärt hat, der USA-Hilfe für England und südafrikanische Stützpunkte zu überlassen. Denn auch für Smuts' Fernziel ist Dakar ein Haftpunkt von grosser Wichtigkeit.

Die Besetzung Dakars aber, zu der

Sowjetstellungen hart bombardiert

Munitions Lager in Leningrad nach Volltreffer in die Luft geslogen

Führerhauptquartier, 5. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gilt bekannt:

Im Südschnell der Ostfront sind erneute Angriffe des Gegners gescheitert.

Bei der Beschießung kriegswichtiger Ziele in Leningrad wurden in einem Munitions Lager starke Explosionen und ausgedehnte Brände hervorgerufen.

Nach der Flucht aus Hangö sind ausser dem Truppentransporter „Stalin“ noch mehrere andere sowjetische Schiffe auf deutsch-österreichische Minensperren gelauft. Dabei sind ein Truppentransporter von 3000 BRT, ein Dampfer von 700 BRT und ein sowjetisches Schnellboot gesunken.

Starke Verbände der Luftwaffe führten im Südschnell der Front und im Kampfraum um Moskau Angriffe und Truppenbereitstellungen und Feldbefestigungen des Feindes. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste und bössten eine erhebliche Zahl von Geschützen und Fahrzeugen ein. Erfolgreiche Nachangriffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad.

Nordafrika wiesen die deutsch-italienischen Truppen Vorfälle feindlicher Aufklärungsstreitkräfte zurück. Deutsche und italienische Sturzkampffliegerverbände zersprengten britische Panzerammlungen in der südlichen Marmarika. Bei Nacht wur-

den Bombevolltreffer in Flugstützpunkten und auf Nachschubwegen des Feindes im Raum Sidi Barani, Marsa Matruh erzielt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sieben britische Jagdflugzeuge ab.

Ein deutsches Unterseeboot beschädigte vor der Küste der Cyrenaika eine britische Zerstörer durch Torpedotreffer. *

DZ. Die Fronten im Osten haben sich während der letzten Stunden nicht nennenswert verschoben. Im Raum um Moskau herrschte augenblicklich Frostwetter mit Temperaturen von 25 Grad unter Null. Es ist Schnee gefallen. Ungeachtet der somit gewachsenen Schwierigkeiten bilden die deutsche Wehrmacht hier weiterhin offensive und konnte die gesteckten Ziele erreichen.

An der Südfront verläuft die Front noch wie vor östlich von Taganrog. Die Massenangriffe der Sowjets, die zu allerschwersten Verlusten des Feindes geführt haben, sind seltener geworden. Hier zeigen sich bereits die ersten Wirkungen der Vernichtungskämpfe der letzten Zeit. Die Hauptkraft des Gegners scheint gebrochen zu sein.

Die deutsche Luftwaffe hat am gestrigen Tage in unorthodoxen Einsätzen die bei Rostow massierten Bolschewisten unter Feuer genommen und ihre Bereitstellungsämmlungen mit einem Hagel vom Bomben überschüttet. Die Verluste, die der Feind dabei erlitten, waren verheerend.

Bei Leningrad sprechen unsere schweren Batterien. Es wurden mehrere Volltreffer erzielt. Namentlich die durch unsere Granaten bewirkte Explosion eines grossen Munitionsstellers rückte schlimmste Zerstörungen an. Es brachen Brände aus, die nach Stunden gelöscht werden konnten. Die Sowjets versuchten wiederum, aus dem Ring um Leningrad auszubrechen. Ihre Vorfälle über das Eis der Newa scherten sämtlich. Bei diesen Kämpfen wirkten Heer und Luftwaffe in vorbildlicher Weise zusammen.

In Nordafrika sind die Kämpfe abgeflaut. Einige Aufklärungsvorfälle der Briten wurden unter grossen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Die feindliche Führung scheint den Überblick über die Lage fast völlig verloren zu haben.

Die Hauptfest des Krieges in Nordafrika haben nach wie vor die Hillsburg der Briten zu tragen. Es wird zwar gemeldet, dass an dieser Front auch eine englische Brigade eingesetzt sei. Diese Brigade — es handelt sich um die 22. englische Gardebrigade — ist jedoch bei den Kämpfen nicht in Erscheinung getreten. Sie hatte lediglich die Aufgabe, den Nachschub zu sichern und hielt sich dementsprechend weit hinter den Stellungen der kämpfenden Einheiten auf.

London erklärt Ungarn Krieg

Das englische Ultimatum wortlos übergegangen

Budapest, 5. Dezember.

Ministerpräsident und Ausserminister von Bardossy erklärte am Freitag nachmittag im Parlament im Anschluss an seine die siebenjährige Ernächtigungsdebatte abschliessende Rede, dass die englische Regierung über die ihre Interessen in Ungarn vertretenen nordamerikanische Gesandtschaft der ungarischen Regierung eine ultimative Kriegserklärung übermittelte.

Im englischen Ultimatum heißt es, England betrachtet sich mit Ungarn mit Wirkung vom 8. Dezember 0.00 Uhr als im Kriegszusand befindlich, wenn Ungarn bis Mitternacht des 5. Dezember seine Truppen vor der Ostfront nicht zurückziehe.

Die ungarische Regierung hat diese ungerechtfertigte Erklärung Englands wortlos zur Kenntnis genommen und ist überzeugt davon, dass sich die ganze ungarische Nation hinter ihre Regierung stellt und die Konsequenzen zu tragen bereit ist.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde vom Abgeordnetenhaus mit begeistertem Beifall aufgenommen, womit die gesetzgebende Körperschaft des ungarischen Volkes die Haltung der ungarischen Regierung in der Zurückweisung dieses englischen Erpressungsversuches einmütig billigt.

*

DZ. Früher erzielte England Garantien, die es nicht erfüllen konnte. Heute erklärt es Kriege, die es nicht führen kann. Denn wie will London — da die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Ungarn bekanntlich längst abgebrochen sind — seinen Drohungen Taten folgen lassen? An der Theorie lieben man von jeho Gedenk. Diesmal wollte man offenbar den Sowjets zeigen, dass man etwas für ihre Sozietät zu tun bereit sei. Ausserdem können der Gedanke mitgespielt haben, durch eine solche platonische Kriegserklärung auf andere Mächte, die ebenfalls ein europäisches Kampfspiel Moskau teilnehmen, einen Eindruck machen zu können. Wie so

oft wird England auch diesmal zu oft feststellen, dass es sich verrechnet, und dass — wenn es überhaupt etwas erreicht — es höchstens das Gegegent von dem ist, was es wollte.

Sowjetische Flugzeugverluste

Berlin, 5. Dezember.

Von militärischer Seite wird mitgeteilt: Nach bisher vorliegenden Meldungen verloren die Sowjets am 4. Dezember insgesamt 25 Flugzeuge. Davon wurden 18 im Luftkampf und 7 durch Flak abgeschossen. Spähtrupps und vorgeschobene Sicherungen einer deutschen motorisierten Infanterie-Division stellten an 4. Dezember im mittleren Frontabschnitt sowjetische Truppenansammlungen fest, die auf einen bevorstehenden Angriff schliessen lassen. Die deutsche Vorpostenkompanie meldete, die Feindansammlungen wirksam unter Feuer nahm. Der bolschewistische Angriff konnte dadurch nicht zur Entwicklung kommen und wurde schon in der Bereitstellung zerschlagen. Zwei feindliche Batterien, die die deutsche Artilleriefeuer zu erwideren versuchten, wurden durch die deutsche Artillerie zum Schweigen gebracht.

Fünf britische Flugzeuge führten am gestrigen Nachmittag einen Angriff auf die Stadt von Villa St. Giovanni (Provinz Reggio Calabria) durch. Es wurden Bomben abgeworfen und es erfolgten Beschussungen durch Bordwaffen, die keine schweren Schäden verursachten. Einige Personen wurden verwundet. Unsere Jagdflieger griffen sofort ein und schossen drei der angriffenden Flugzeuge ab. Ein überlebender Offizier wurde gefangen genommen.

„Petroleum gegen Ehre“

Spanien antwortet den Briten

Madrid, 5. Dezember.

„Die englische Presse hat in den letzten Tagen in ihrem bewilligten und schmutzigen Feldzug gegen Spanien sich selbst übertröffen“, schreibt die Zeitung „Arriba“. England ärgertre ancheinend die klare logische und für seine Existenz lebenswichtige Haltung Spaniens, dessen Außenminister in Berlin diesem deutlich Ausdruck gegeben habe, und bekämpfen es mit dem eich englischen Intrigen, Beleidigungen und Lügen. Spanien müsse bestraft werden, meint Chur-

chill, und die wirkungsvollste Strafe bestünde in der Zurückziehung der Erlaubnischein für die Einfuhr von Petroleum, die man ihm bewilligt hatte. Aber England täusche sich, wie es sich schon so oft vorher getäuscht habe, wenn es glaube, durch solche niederrichtigen Massnahmen die Spanier einschüchtern zu können. Spanien schart sich noch geschlossen um seinen Caudillo und setze eine Außenpolitik, die allein von den Interessen Spaniens und Europas geleitet ist.“

Rosseburg durch die Aneignung der holländischen Kolonie Surinam in der letzten Woche sich ein neues Sprungbrett auf südamerikanischen Boden geschaffen hat, müsste zugleich einen nordwärtigen Sicherungsakt Amerikas notwendig machen: Einen Vorstoß gegen die Karibischen Inseln und gegen die Azoren. Denn was sich heute aus den angelsächsischen Kommentaren zu der Wustensenssion Cunningham als letztes Motiv einer Besetzung Dakars abzeichnet, ist ja nichts anderes als der angelsächsische Wunsch, nach einem Sieg der Achsenmächte in Mittelmeer die Schleusen von Gibraltar und Aden abzuklopfen, die italienische Flotte einzuschliessen, von der afrikanischen Küste aus mit Hilfe der vereinigten angelsächsischen Flotten die Kap-Route und den mittleren und südlichen Atlantik zu sichern, die fruchtbaren Teile Afrikas zu behaupten und den Achsenmächten höchstens die Sandwüsten des Nordens zu überlassen, um so jene vielleicht drohende

grossen Stils“ gegen Europa zu begrennen, die bis heute nirgendwo gelungen ist und die, wie Reichsminister von Ribbentrop in seiner kurzen Rede ausführte, durch den Beistand des russischen Raumes ohnedies istorisch geworden ist. Wenngleich es darum nicht nötig ist, sich mit der Abenteuerlichkeit solcher Pläne zu befassen, so ist es doch notwendig, sich dieser Konzeptionen immer wieder zu erinnern. Denn sie hocken, wie der Fall Surinam erneut beweist, auf dem Leib der englischen Imperialismus an seinen Leib greift, an Deutschland heranrücken müssen, und die Aussprache Göring-Pétain am 1. Dezember mag als neues Zeugnis dafür gelten, dass sich Vichy dieses Imperativs bewusst ist. Auch die iberischen Länder sehen sich um ihre Selbstbehaltung willen zu binneneuropäischen Blickwendung gezwungen. Die ostwärtigen Länder aber werden — der neuerliche angelsächsische Druck auf die Türkei ist der jüngste Beleg solcher Zwangsläufigkeit —, je mehr angelsächsische Monopolwirtschaft und Blockade in terkontinentale Austauschbeziehungen legen, Deutschland als Mittelpunkt ihrer Möglichkeiten und schliesslich nicht und nicht auch als Befreiung aus diesem Monopolzwang zu erkennen. Damit aber werden auch wieder um ihre Wirtschaft und England eine Entwicklung vollziehen helfen, die deren endgültige Zersetzung und seine kurzen Tage des Gelebens von München gegenübertreten.

Wie ein Unwetter...

Deutsche Bomber greifen am Donetz an

Berlin, 5. Dezember

Die Bomben deutscher Kampfflugzeuge zerschlugen am Donnerstag in einer Viertelstunde die Bereitstellung bolschewistischen Truppenteiles im Donetsbogen. „In grosser Höhe näherten wir uns den feindlichen Truppenansammlungen, so dass uns die Überschallvolumen gelang“, berichtet Ritterkreuzträger Hauptmann Gollop.

„Aus der Strasse standen Schlangen von abfahrbereiten sowjetischen Fahrzeugen. Dahinter reihen sich angetriebene bolschewistische Einheiten und in Gräben und Löchern entdeckten wir die Stellungen der Infanterie. Wie ein Unwetter stürzten wir auf diese Kolonnen und Stellungen hinab. Bomben fielen und Bordwaffen hämmerten. Unter den Maschinengewehren unserer Bordschützen häuften sich die leeren Patronenhülsen. Brennende Fahrzeuge und zerschmetterte Panzerkampfwagen blockierten den letzten Ausweg, den die noch überlebenden Reste der Bolschewisten aus diesem Chaos suchten. Wild ausbrechende Gänge rasten die Strasse entlang und vermehrten die Panik. In einer Viertelstunde hatten wir die ganze Bereitstellung der Bolschewisten zerstört.“

Hangö nachher

Helsinki, 5. Dezember

Das Gebiet um Hangö und die Stadt wie aus einem finnischen Frontbericht hervorgeht, gut erhalten geblieben. Die Kirche von Hangö und viele andere öffentliche Gebäude so wie die meisten der zahlreichen kleinen Holzhäuser blieben unversehrt. Dagegen wurden der Wasserturm und das Rathaus zerstört. Die Kirche war von den Bolschewisten zum Kino herabgewürgt worden. Die finnischen Truppen, die in die Stadt eindrangen, stiessen auf überaus starke Befestigungsanlagen, die aus zahlreichen Widerstandsnestern, Verteidigungslinien, Gräben und ganzen Bunkerdörfern bestanden.

Neues in Kürze

Grossdeutschland

Fernkampfbatterien in Tätigkeit

Deutsche Fernkampfbatterien nahmen am 4. Dezember wieder Feuer. Sie zielte im Kanal unter Feuer. Infolge völlig unsichtigen Wetters konnte keine Wirkung beobachtet werden.

Ausland

Julianischer Kalender aufgehoben

Mit Wirkung vom 15. Dezember wird der Julianische Kalender im gesamten kroatischen Hoheitsgebiet aufgehoben. Nur der Gregorianische Kalender ist von diesem Zeitpunkt an gültig.

Neuwahlen für Japans Reichstag

Auf Grund eines am Freitag gefassten Beschlusses, der japanischen Regierung werden im April nächsten Jahres Neuwahlen für den Reichstag stattfinden.

Oberster Kriegsrat tagt

Der spanische Oberste Kriegsrat trat gestern unter dem Vorsitz von Kriegsminister General Varela zusammen. Die Generale Silvetti, Ponte und Kindelan nahmen an der Konferenz teil.

Post verloren gegangen

In London wurde bekanntgegeben, dass die zwischen dem 25. und 26. Oktober in England nach den Vereinigten Staaten aufgegebene Post durch Feindaktion verloren gegangen sei.

Zur Reparatur eingeladen

Auf der Bostoner Werft traf der englische Zerstörer „Burwell“ zur Reparatur ein. Es handelt sich um den früheren USA-Zerstörer „Lub“ (4688 BRT) versteckt. Seine Mannen der Besatzung kamen ums Leben.

Keine Hoffnung mehr

Der australische Marineminister Makin gab bekannt, dass man die Hoffnung, Überlebende des Kreuzers „Sydney“ aufzufinden, der vor kurzem nach einem Kampf mit einem deutschen Schiff verloren wurde, offiziell aufgegeben hat.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmiedest. (Kaleju iela) Nr. 29. Verlagsdirektor Ernst Kiekele; Hauptgeschäftleiter Dr. Fritz Micheli; Stellv. Hauptgeschäftleiter Dr. Hermann Baurmauer; ab 1. Januar 1942 Abonnementpreis: 2.50 RM einschliesslich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis: 0.20 RM. Zustellgebühr: 1.42 RM einschliesslich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis: 0.20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Portrait des Tages

Moscardo

Wenn wir von Mannesmut und soldatischer Tapferkeit sprechen, wird immer unter den Namen, die erklingen werden, der des Verteidigers des Alcazar sein. Für jeden Spanier wurde durch den Heldenat der Verteidigung des Alcazar der Name Moscardo Inbegriff nationalen Heldenstums und menschlicher Größe.

Der Weg des heute sechzigjährigen Generals war bis zur nationalen Er-



hebung Francos in nichts unterschiedlich von dem anderer Militärs. Als Oberst leitete er von 1932 an bis zum Bürgerkrieg die Militärsporthschule von Toledo. Seine Untergangenen hingen mit grösster Hochachtung und Liebe an ihm, der ihnen nicht nur Vorgesetzter, sondern auch väterlicher Freund war und stets sich voll und ganz im Dienste einer höheren Pflicht wusste.

Erst als Moscardo die Beleugnisse des Militärrakommandanten der Festung Alcazar übernahm, konnte der damalige Oberst seine besonderen Fähigkeiten, die ihn von seinen Kameraden unterschieden, unter Beweis stellen. Noch ehe General Franco, zu dem Moscardo schon damals in engen Beziehungen stand, in Marokko eingetroffen war, erhielt er vom Madrider Kriegsministerium durch Fernspruch den Belehr, den Abtransport allen Kriegsmaterials aus der Waffenfabrik Toledo zu verlassen. Der Oberst rägerete und erbat schriftliche Bestätigung. Seinen Offiziere und Kadetten erstellte er aber sofort den Auftrag, sämtliches vorhandenes Kriegsmaterial in die Festung zu schaffen. Drei Tage später wurde der Belagerungszustand über die Stadt verhängt und am 26. Juli 1936 begann die Belagerung der Festung durch die Kommune.

Einundzwanzig Tage lang brannten die Belagerer die Festung. Unter ungälichen Leidern und ohne mit notwendigsten Lebensmitteln versehen zu sein, hielt Moscardo mit nur 800 Mann stand. Immer schwieriger wurde die Versorgung der Einesclossen, unter denen sich Greise, Frauen und Kinder befanden. Immer wieder mussten Ausfälle unternommen werden, um die Besatzung mit dem Notwendigsten zu versorgen. Es lebte vollkommen an Geschützen: schwere Maschinengewehre standen nur in unzureichender Menge zur Verfügung. Täglich fielen durchschnittlich 150 Granaten auf die Festung, ungerechnet der zahlreichen Fliegerbomber, die die Erde beben machten. Mit Hilfe in den Felsen getriebener Minenstollen sprangen die Belagerer Teile der Burg. Moscardo und seine Männer aber hielten aus.

Alle Auflordnungen, die Festung zu übergeben, lehnte ihr Kommandant ab, selbst dann noch, als ihm fernmündlich mitgeteilt wurde, dass sein dreundzwanzigjähriger Sohn Luis erschossen werden würde, wenn die Übernahme nicht erfolge. Der Sohn musste selbst an den Fernsprachapparat, um seinen Vater von der Wahrheit der Drohung zu überzeugen. Aber auch der Dreundzwanzigjährige zeigte dasselbe Heldenamt wie sein Vater: mit einem letzten "Viva Espana" starb er, weil er es ablehnte, Verträter am nationalen Werk zu werden.

Zwei Tage nach der Belagerung der Eingeschlossenen versammelte General Franco die Betereten im Sälenhof der alten Burg und schmückte die gesamte Besatzung mit der höchsten spanischen Auszeichnung, dem Ferdinandkreuz. Der Verteidiger des Alcazar wurde zum General befördert.

Nachdem er zunächst sofort wieder Verwendung an der Madrider Front gefunden hatte, übernahm General Moscardo September 1937 den Oberbefehl über das 5. Armeekorps an der Aragonfront. Bei diesen Kämpfen, wie auch bei allen anderen, zeichnete sich der General, der den Typ des tapferen, zu hartem Kampf entschlossenen Spaniers verkörpert, immer wieder aus. Immer wieder hatte er, unter Hintersetzung aller persönlichen Belange, sich für sein Valverdon in den Dienst gestellt. So wurde José María Moscardo leuchtendes Vorbild tapferen Soldatentums.

HAPSAL

Geschichte einer kleinen Stadt

VON DR. ARVED FREIHERR TAUBE

Nordische Herkunft gilt mit Recht als der Grundzug der nordostländischen Landschaft und ihrer rauhen Wildstümke, Wehrhaftigkeit als der hervorstehende Charakterzug ihrer türmischen Städte. Und doch findet man im Landschaftsbilde Estlands auch wärmeres Töne, gibt es in seinen Städten auch Stätten idyllischer Ruhe und wellentruckter Behaglichkeit, als natürlich und notwendige Ergänzung des Lebens in steter Gefährdung und Bereitschaft am Rande Europas.

Wer etwas von diesem Geiste estländischer Landschaft erleben will, muss den Westen des Landes kennen lernen: — die Wiek — mit ihren flachen grünen Küsten, gelegnet von tiefseinschneidenden, schiffbarstesten Buchten, umsäumt von einem Kranze malerischer Inseln. Der muss Hapsal besuchen — den verträumten kleinen Badeort an stiller Bucht mit seinem sagenumwobenen grauen Bischofsschloss aus dem Mittelalter, seinen einsamen Promenaden am Meeressufer und den farbenfrohen Trachten der Inselschweden von Worms, die an Markttagen das Stadtteil malerisch beleben.

Jetzt im Winter scheint das Städtchen, in dessen friedlicher Abgeschiedenheit seit jeher die Originale gehieden, zu schlummern. Mit Eis bedeckt sind die Buchten und Sunde bis



Der Moskowitische General Bauer.

zu den Inseln draussen in der See, von denen in langen Schlitzenzügen die Inselbauern mit ihren kleinen, flinken Pferdchen hinter ihren Holzfuhren einherstapfend, der Stadt zu streben.

Doch wenn im Frühjahr das Eis schmelzen beginnt, wenn die Wildschweine ziehen und der metallische Ruh der Eisenen von der offenen See herüberklingt, beginnt auch das Städtchen zu erwachen: die Seelust ist geästigt von kräftigem Teergeruch, die weissen Segelboote werden gestrichen und zu Wasser gelassen und die Häuschen in Stand gesetzt — Hapsal erwartet die Kurgäste, rüstet sich zur kommenden Badeseason. Und wenn dann im Sommer die Gäste herströmen, wenn auf der Kurpromenade wieder das Orchester spielt, wenn der Flieder in den Gärten blüht, wenn in den hellen nordischen Nächten Abendrote und Morgenröte ineinanderfließen, wenn die blaue Bucht übersät ist von leuchtend weißen Segeln, dann mag es dem Besucher scheinen, als hätten die grossen Ereignisse der Zeit diesen auch vom Klima bevorzugten idylli-

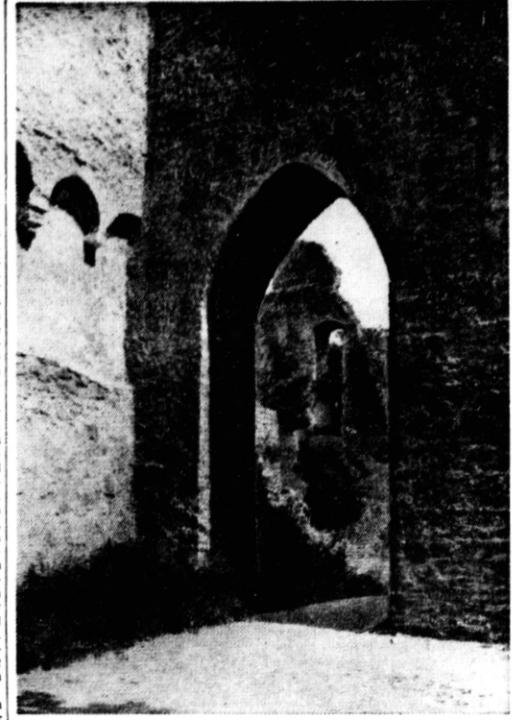
schen Ort niemals berührt, der weitab zu liegen scheint von den grossen Städten und Schlachtfeldern geschichtlichen Geschehens.

Und dennoch stehen wir auch in Hapsal auf geschichtlichem Boden. Nicht allein, dass gerade diese Stadt es war, welche als eine der ersten im Herbst 1939 den Einmarsch der Bolschewisten erleben musste, um als Basis für die Besetzung der baltischen Inseln zu dienen, — in höherem Masse als man glauben mag ist dieser abgelegene Ort auch in früheren Jahrhunderten Schauplatz geschichtlichen Geschehens und harter Kämpfe gewesen.

Davon wissen die Mauern und der Turm des alten Bischofsschlosses zu erzählen, das in den Jahren 1265 bis 1279 erbaut, den Bischofen von Osel-Wiek als Residenzschloss diente und den alten Chroniken als „die herrliche Feste zu Habsell“ bekannt ist. Noch heute ist man beeindruckt von der Weitläufigkeit seiner Anlage, von der Ausdehnung der äusseren Mauern und Wälle, in denen ausgedehnte, schattige Parkanlagen Raum gefunden haben. Von dem gut erhaltenen Glockenturm bietet sich dem Besucher ein weiter Ausblick über das Städtchen, über die Buchten und Inseln bis hinaus auf die offene See. Die Schlosskirche — einst Kathedrale des Stiftes — ist sehenswert als grösste einschiffige Kirche im baltischen Raum.

Die Stadt Hapsal — entstanden im Schutze des Schlosses, das an einer Stelle ist, wo früher ein heiliger Espenhain der Esten gestanden hat, von dem es den Namen hat (haab = die Espe, salo, Genitiv salu = der Hain) — wird schon im 13. Jahrhundert und hat auch dem Hansebunde angehört. Ihr Wappen zeigt wie das des Kreises Wiek — den Adler des Evangelisten Johannes, des Schutzheiligen des Stiftes. Er grüstet auch noch heute von den Toren eingang des Schlosses zu Hapsal und zu Arensburg, in den Fängen die Devise IPEV — In principio erat verbum d. h. — „Im Anfang war das Wort“. Und es scheint als hätten die Bischöfe von Wiek-Osel mit dieser Devise sehr Ernst genommen, denn ernster als die anderen, meist tief in weltlichen Handel verstrickten geistlichen Herren Livlands nahmen sie es mit der Verkündigung des Wortes und mit der Erfüllung ihrer seelsorgerlichen Pflichten am estnischen Landvolk. Um dessen sittliche Hebung und religiöse Unterweisung in seiner Muttersprache waren besonders die Bischöfe Johannes Orgas (gest. 1515) und Johannes Kievel (gest. 1527), dessen Wappen noch heute den Schlosseingang ziert, auffällig bemüht.

Einmal wollte es scheinen, als sollte hier von Hapsal aus eine Entwicklung ihren Ausgang nehmen, die für die weitere Zukunft Livlands entscheidende Bedeutung hätte gewinnen können, hier hielt im Jahre 1532 jener Markgraf Wilhelm von Brandenburg, Koadjutor des Erzbistums Rigas, der Bruder Herzog Albrecht von Preussen, als Bischof seinen Einzug, der mit der heimlichen Absicht in das Land gekommen war, den vom Flieder seines Bruders, des letzten Hochmeisters in Preussen, Livland in ein weltliches Staatswesen umzuwandeln. Gelang es ihm, um Erzbistum Riga noch ein zweites Stift zu gewinnen, so konnte das seine Stellung im Lande entscheidend festigen. Die Staatsbildung eines Hollandzollerns in Livland, ein eigner Anschluss an Preussen: — es waren



Blick in den alten Burghof

große und kühne Pläne, die, wenn ihre Ausführung gelang, geeignet wären, die Entwicklung Livlands in neue und verheissungsvolle Bahnen zu lenken. Doch die hochfliegenden Träume des jungen Brandenburgers zerstoben nur zu bald: — weder erwies sich Wilhelm als stark genug, seinen Nebenbuhler, den bisherrigen Bischof, aus Osel zu verdrängen, noch zeigte er sich der überlegenen Diplomatie des greisen Ordensmeisters Plettenberg gewachsen, der, seinem Ordensgelübde getreu, die alte, absterbende Ordnung verteidigte



Wilhelm von Brandenburg (1460—1536)

chen auf die Wiek und auf Osel ent sagt. Was in Preussen gelungen war, sollte Livland versagt bleiben.

In den Kämpfen der Ostseemächte um das Erbe des bald darauf zerfallenen Ordensstaates hat auch das Schloss zu Hapsal mehrmals seinen Herrn gewechselt. 1563 wurde das Schloss von den Schweden genommen, welche die Domkirche plünderten und die katholischen Geistlichen, welche im längst lutherisch gewordenen Lande zu einem Spur geworden waren, verjagten. Das Schloss war dann zeitweilig in deutscher Hand, bis im Jahre 1576 den Russen übergeben wurde. Erst 1581 gelang es den Schweden, das Schloss wiederzuerlangen, nachdem die belagerten Russen dort furchtbare Greuel verübt hatten.

Unter schwedischer Herrschaft erlebte das Städtchen Hapsal eine Zeit der Blüte, unter den Grafen de la Gardie, deren Grafschaft Hapsal zugehörte wurden war und die väterlich für das Städtchen gesorgt haben. Der Nordische Krieg machte diese Blütezeit ein Ende. Als im Jahre 1710 der russische General Barow Hapsal erschien, waren Schlossbesatzung und Bürgerschaft durch die Pest schwer darunter zusammengezschmolzen, dass an einem Widerstand nicht mehr gedacht werden konnte. Zur Peter des Großen hat die Stadt im Jahre 1712 beschusen und ihr Aufmerksamkeit geschenkt, doch hat sie sich erst langsam erholen können. Im Laufe des 18. Jahrhunderts ist das Schloss immer mehr verfallen, ohne dass es Prozess Einhalt geboten worden wäre.

Die Stadt aber nahm erst wieder einen Aufschwung, als sie 1784 von Kaiserin Katharina II. zur Kreisstadt erhoben wurde, war und als im Anfang des 19. Jahrhunderts Dr. K. A. Hunnius die Heilkraft des Hapsaler Schlammes entdeckt und Hapsal zum Kurort gemacht hatte. Die von ihm im Jahre 1825 begründete Schlammbadeanstalt nahm einen schnellen Aufschwung und wurde von seinem Sohn Dr. Karl Arthur v. Hunnius weiter ausgebaut. Seitdem erfreute sich Hapsal sommerlich des Zustromes von Kurgästen, dank denen sich auch der Wohlstand der Einwohner allmählich hob. Naturgemäss überwog in der Zeit der Zugehörigkeit zum Russischen Reich das russische Publikum, besonders aus Petersburg, das in dem gästlichen Städtchen Erholung und Heilung suchte.

Von besonderer Bedeutung war es für Hapsal, dass die kaiserliche Familie das Städtchen besonders ins Herz schloss. Die Familie Alexanders II. hat hier in den 50er und 60er Jahren wiederholt ihren Aufenthalt genommen und es zu schätzen gewusst, dass sie sich hier der höfischen Etikette entrückt unter schlichten Menschen zwanglos bewegen konnte. Aber auch Alexander III., der dem Deutschtum der Ostseeprovinzen nicht günstig gesinnt war, hat als Thronfolger zu wiederholten Malen hier geweilt. Auch andere bedeutende Persönlichkeiten haben in Hapsal schöne Stunden der Erholung und Ausspannung verbracht — so der russische Tonschöpfer Tschaikow-



Die Ruine der Burg zu Hapsal

Aula: DZ-Archiv

sky, der dem Städtchen in seiner Komposition „Souvenir de Hapsal“ ein Denkmal gesetzt hat, und der baltische Polarforscher Eduard Baron Toll, dessen Pläne zu seiner letzten Forschungsreise, von der er nicht mehr zurückkehren sollte, in Hapsal entstanden.

Das Städtchen hat bis in den Weltkrieg hinein seine deutsche Stadtverwaltung bewahrt. Das letzte deutsche Stadthaupt, Dr. Gottfried von Krusenstern, wurde im Jahre 1918 von bolschewistischen russischen Matrosen ermordet. Bald daraus zogen die siegreichen deutschen Truppen, über das Eis des Moonsundes von den Inseln kommend, in Hapsal ein.

Während der Zeit der estnischen Eigenstaatlichkeit ging die Zahl der Kurgäste durch den Ausfall des russischen Publikums zurück. Einen gewissen Ausgleich bildete das schwedische Kurpublikum, das etwa seit dem Jahre 1930 Hapsal zu besuchen begann. Doch begannen die mondaen Seebäder Pernau und Hungerburg Hapsal den Rang abzulaufen, das sich nun mehr darauf konzentrierten musste, Heilbad zu sein.

Bedeutung hat Hapsal auch als Wiege des Eissports gewonnen. Die Typen der Konstruktionen des Estnischen See-Jachtclubs, E. v. Landen und H. v. Schulmann, die für den Bau der Eisjachten von grundlegender Bedeutung geworden sind, sind in Hapsal entworfen und erprobt worden. Von den Kulturbestrebungen der Stadtväter aus estnischer Zeit legt das grosse neue Schulgebäude ein Zeugnis ab, auch ist zur Erhaltung und Verschönerung der Schlossruine manches geschehen.

Der bolschewistische Terror hat auch unter der estnischen Bevölkerung der Stadt zahlreiche Opfer gefordert. Fast alle führenden Persönlichkeiten der Stadt mit dem Stadthaupt und mit dem Direktor des Gymnasiums an der Spitze sind verschleppt worden. Die Stadt selbst jedoch hat nur wenig gelitten und wird unter deutscher Verwaltung einer neuen Blüte entgegengehen können, indem sie sich ihrer vornehmsten Aufgabe zuwenden — eine Stätte der Heilung und Kraftigung zu sein, der gerade heute nach dem Krieg gewiss besondere Aufgaben erwachsen werden. Und so wird es der Stadt vielleicht vergönnt sein, etwas von der Dankeskultus an ihre Befreier abtragen zu können, indem sie manchem deutschen Soldaten zur Stätte der Genesung wird.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 5. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Martens, Kommandeur einer Panzerjäger-Abteilung; Hauptmann Ball, Kommandeur einer motorisierten Aufklärungsabteilung; Oberleutnant Pauls, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Loo, Kompanieführer in einem Pionier-Bataillon.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Kommandanten des Hilskreuzers „Coromoran“, Fregattenkapitän Detmers, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Fregattenkapitän Detmers hat als Kommandant des Hilskreuzers „Coromoran“, wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 3. Dezember bekanntgegeben, den australischen Kreuzer „Sydney“ vernichtet.

Auch Franzosen einsatzbereit

Die ersten Kontingente bereits im Osten

Berlin, 5. Dezember

Unter Führung von Oberst Duroct hat soeben das vierte Kontingent der französischen Freiwilligen-Legion in Stärke von 1200 Mann Versailles verlassen, um sich in das Ausbildungslager im Osten zu begeben. Mit dieser Truppe ist zugleich die Propagandakompanie der Legion abgereist. Unter den 1200 Legionären befinden sich rd. 900 Mitglieder der französischen Volkspartei, deren Chef Doriot sich bereits mit den vorausgegangenen Legionären an der Ostfront befindet.

Diese ersten Kontingente der französischen Legion sind inzwischen nach langerem Aufenthalt in dem Ausbildungslager bei einer deutschen Division an der Ostfront eingetroffen, in deren Rahmen sie eingesetzt werden. Auf dem Transport zur Front haben die französischen Legionäre auf dem Wege über Minsk, Smolensk und Wjasma die früheren Schauplätze schwerer Schlachten und Kämpfe passiert und auch das historische Schlachtfeld von Borodino gesehen, wo zahlreiche Gedenksteine noch heute an die napoleonische Schlacht von 1812 erinnern. Sie haben dann in grosser Frontalnähe Quartier bezogen und erhalten hier für ihren Einsatz die letzte Schulung. Die französischen Legionäre haben bekanntlich die gleiche Kleidung und Waffenäusserung wie die deutschen Soldaten, sind jedoch als Franzosen dadurch erkennbar, dass sie auf dem rechten Oberarm ein Schild mit den blauweissen roten Farben und der darüber angebrachten Schrift „France“ tragen.

317 Britenflugzeuge weniger

Erfolge unserer Luftwaffe im November

Berlin, 5. Dezember

Die deutsche Luftwaffe beweist auch während des Monats November in ihrem Kampf gegen die britische Insel, die britische Versorgungsschiffahrt und im Mittelmeerraum ein-

schliesslich Nordafrika 49 Flugzeuge während des Monats November einbüste, verloren die Briten insgesamt 317 Flugzeuge, also im Durchschnitt täglich über 10 Maschinen. Davon gingen 184 im Westen einschliesslich Reichsgebiet verloren. Unter diesen 184 Flugzeugverlusten befanden sich 60 Jäger, 75 Bomber, ferner 41 Flugzeuge, die die Marineartillerie abgeschossen hat. Im Mittelmeer einschliesslich Nordafrika verloren die Briten 127 Flugzeuge, davon 52 Jäger und 75 Bomber, ausserdem sechs durch Marineartillerie. Aufschlussreich ist auch noch, dass die Briten beim Kampf Jäger gegen Jäger 41 Flugzeuge verloren, während dabei nur drei deutsche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Wo bleibt gegenüber diesen Tatsachen die von Churchill gerade für diesen Herbst so gross angekündigte Gleichwertigkeit oder gar Überlegenheit der britischen Luftwaffe?

Erneut erfolgreich war die deutsche Luftwaffe in ihrem Kampf mit der britischen Luftwaffe. Während

Einmischung unerwünscht

Eine Erklärung des Informationsministeriums

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Vichy, 5. Dezember

Das französische Informationsministerium gab eine Erklärung an die Presse ab, in der er sich gegen die Einmischungsversuche der Vereinigten Staaten in Fragen, die Frankreich und sein Kolonialreich betreffen wendet. Zu der Behauptung Hulls, Frankreich sei über das, was in Indochina vorgehe, schlecht unterrichtet, äusserte das Informationsministerium, dass schon der gesunde Menschenverstand es einem sagen müsse, dass die französische Regierung wohl mindestens ebenso gut über die Ereignisse in den Gebieten, die ihrer Verwaltung unterstanden, unterrichtet sein müsse, wie die amerikanischen Kreise.

Erneut verwunderlich sei es, dass die USA behaupteten, die Unverantwürlichkeit des französischen Informationsministeriums zu verteidigen. Wie aber könne man mit dieser These die Ankündigung vereinbaren, dass das Pacht- und Leih-Gesetz auf die Delegationsausdehnung werden solle und dass die von den Rebellen besetzten französischen Gebiete Afrika als Verteidigungszone der USA betrachtet werden. Desgleichen weift man der französischen Regierung angebliche Entschlussfreiheit in der Festlegung ihrer Politik vor und mischt sich dessen unangeachtet in französische Angelegenheiten. Man könnte es nur bedauern, so heiss es in der Verlautbarung des Informationsministeriums, dass sich Roosevelt zum Wurfhauer der de Gaulle'schen Intriganten mache und sie unterstützen. Derartige Methoden

könne die französische Regierung nur als schädlich für das allgemeine Interesse der Grossmächte ansehen.

Auch Argentinien verstimmt

Vigo, 5. Dezember

Durch eine dringliche Anfrage an den Bundesverteiler der Provinz Buenos Aires, verlangte die Botschaft der Vereinigten Staaten in Buenos Aires Auskunft über den sanitären Zustand des argentinischen Kriegshafens Puerto Belgrano. Diese Einmischung in argentinische Angelegenheiten empfindet man als eine Herausforderung des argentinischen Außenministers, da diese Anfrage — in übrigen Tage — an eine untergeordnete Stelle gerichtet wurde. Dem argentinischen Außenminister wurde diese Note von dem Bundesinterventor zugestellt, da es die allein zuständige Instanz dafür sei.

Und noch ein weiterer Schritt der USA in Argentinien erregt grosses Missfallen, in diesem Fall besonders in Wirtschaftskreisen Argentiniens. Die Vereinigten Staaten bewilligen die Ausfuhr von Weißfleisch nur noch, wenn die Lieferungen für Firmen bestimmt sind, über deren britenfreundliche Haltung kein Zweifel besteht.

Für Argentinien aber ist Weißfleisch ein ganz besonders wichtiger Einfuhrartikel, da es von der Büchsenfleischindustrie in grossen Mengen gebraucht wird. Diese USA-Massnahme aber bedroht zahlreiche argentinische Fabriken, die tausende von Arbeitern beschäftigen, mit der Schliessung.

Instanz dafür sei.

Und noch ein weiterer Schritt der USA in Argentinien erregt grosses Missfallen, in diesem Fall besonders in Wirtschaftskreisen Argentiniens. Die Vereinigten Staaten bewilligen die Ausfuhr von Weißfleisch nur noch, wenn die Lieferungen für Firmen bestimmt sind, über deren britenfreundliche Haltung kein Zweifel besteht. Für Argentinien aber ist Weißfleisch ein ganz besonders wichtiger Einfuhrartikel, da es von der Büchsenfleischindustrie in grossen Mengen gebraucht wird. Diese USA-Massnahme aber bedroht zahlreiche argentinische Fabriken, die tausende von Arbeitern beschäftigen, mit der Schliessung.

Schärfste Opposition

Gegen das Anti-Streikgesetz

New York, 5. Dezember

Die beiden führenden Gewerkschaftsorganisationen der USA-Pachtarbeiterverband und die CIO-Gewerkschaft haben schärfste Opposition gegen das Anti-Streikgesetz angekündigt und alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Verabschiedung durch den

Senat zu verhindern, melden „New York Times“ und „New York Herald Tribune“ zu dem kürzlich vom Abgeordnetenhaus verabschiedeten Anti-Streikgesetz. Der Präsident des Facharbeiterverbandes Green erklärt, dass das Anti-Streikgesetz die Streiks eher fördern als unterbinden würde, der Verband werde unter keinen Umständen eine Beschränkung des Streikrechtes hinnehmen. Green bezeichnet das Gesetz als bösartiges Werkzeug der Unterdrückung, da das Streikrecht, wie er hervorhob, mit den fundamentalen Rechten in der Demokratie gehöre.

Japanische Antwort

Kurusu bei Hull

New York, 5. Dezember

In einem deutschen Kriegsbericht wird der Haltung der französischen Legionäre und ihrer Führung hohe Anerkennung ausgesprochen. Es heißt dort u. a.: „Sie empfinden diesen Kampf als eine Ehrenpflicht. Jetzt nach den Wochen der Auseinandersetzung mit den französischen Legionären, die auf baldigen Einsatz Männer aller Bevölkerungsschichten und Altersklassen haben sich in dieser Formation von Kämpfern und Idealisten zusammengefunden. Unter Führung eines französischen Obersten mit einem scharf geschnittenen Soldatengesicht und ergrauem Haar, den breite Ordensschalnen als einen verdierten Soldaten kennzeichnen, steht die vorbildlich ausgerüstete Freiwilligenlegion nun bereit, zum Einsatz.“

Nach einigen Tagen, die der letzten Vorbereitung der Truppe dienen werden, wird sie Schulten an Schulten mit deutschen Truppen in den Kampf gegen den Bolschewismus eintreten. Der Geist, der die Freiwilligen bestellt und ihre gute Vorbereitung auf den kommenden Kämpfen schworen, lassen sie den deutschen Soldaten als wertvollen Kameraden und Mitstreiter erscheinen.“

Die japanischen Botschafter Kurusu und Nomura werden heute, wie Associated Press meldet, eine Unterredung mit Hull haben. Die japanische Botschaft, so meldet die Agentur weiter, habe hierzu erklärt, dass Kurusu und Nomura eine Antwort der japanischen Regierung auf Roosevelts Forderung bezüglich einer Erklärung der Truppenbewegungen in Indochina überreichen werden. Möglicherweise würden die Japaner auch eine Antwort auf Hulls Note der letzten Woche überbringen.

Aufruf zur Einigkeit

Rede Generaloberst Neditzsch

Berlin, 5. Dezember

Ministerpräsident, Generaloberst Neditzsch, stellte in einer Rundfunkrede fest, dass nunmehr Ordnung und Sicherheit in Serbien wiedergekehrt seien. Er glaubte fest an das serbische Volk, dass es vollkommen gesunden werde. Der Ministerpräsident riet dann dass das serbische Volk zur Einigkeit auf, damit es seine Wunden heile. In Serbien der Zukunft, so schloss er, müsse es eine Welt der Einheit und Arbeit geben.



Erste Parade der deutschen Truppen in Kertsch
Aut.: PK-Haas-Sch.

Die „Fürsorge“ der USA

Eigener Drahtbericht

New York, 5. Dezember

Der republikanische Abgeordnete Shaler erklärte im Abgeordnetenhaus, dass die USA-Truppen in Island von ihren Angehörigen nur dann Weihnachtspakete erhalten, wenn die Zensur diese passieren lässt. Dazu kommen noch die überraschenden Postgebühren. Ferner erklärte der Abgeordnete, dass die aus den Vereinigten Staaten an die USA-Truppen in Island gesandten Briefe, die Geld enthielten, ohne dieses Geld angekommen wären. Es liege der Verdacht nahe, dass die britischen Zensoren sich dieses Geld angeeignet hätten.

Auf der gleichen Linie liegen die Feststellungen der Zeitung „Chicago Tribune“, die ausführt, dass die vier Söhne Roosevelts sich nicht wie Tausende von amerikanischen Söhnen in der Glühbirne von Niedersachsen-Duvelsdorp oder in der Eisweske von Alaska, Island oder Grönland, sondern auf bequemen Bürostühlen befinden. Eine Ausnahme bedarf lediglich der jüngste Sohn Roosevelt, der auf einem zerstörten Schiff im Atlantik sei, aber des öfteren Landurlaub erhalte.

Wie zeigt auch die Offensivkrieg in der Marmarameer die gleiche Bild wie Griechenland und Kreta, dass die Dominionsstruppen die Hauptlast im Kampfe zu tragen haben und entsprechend hohe Verluste für den englischen Krieg bringen müssen. Das gleiche zeigen sich bei den so grosszügig versprochenen Hilfe für die Sowjet-Union, auch hier lässt Gross-Britannien andere für sich kämpfen. So sind die Niederlande zusammen mit Australiern, Afrikanern, Kanadiern und anderen Soldaten typische Opfer der bolschewistischen freundlich eingestellten Völker, die die ihnen hörigen Nationen für ihren Kampf in den Tod gehen lassen.

Schwere Verluste Neuseelands

Stockholm, 5. Dezember

Der neuseeländische Ministerpräsident Fraser gab bekannt, so wird aus Wellington gemeldet, dass er eine persönliche Botschaft von General Freyberg erhalten hat, in der es heißt, dass die neuseeländischen Verluste schwer waren. Es bestätigte sich auch nicht nur die Meldung von der Gefangennahme des Brigadegenerals Miles, sondern man müsse glauben, dass auch Brigadegeneral Hargest in Gefangenschaft geraten sei.

Wie zeigt auch die Offensivkrieg in der Marmarameer die gleiche Bild wie Griechenland und Kreta, dass die Dominionsstruppen die Hauptlast im Kampfe zu tragen haben und entsprechend hohe Verluste für den englischen Krieg bringen müssen. Das gleiche zeigen sich bei den so grosszügig versprochenen Hilfe für die Sowjet-Union, auch hier lässt Gross-Britannien andere für sich kämpfen. So sind die Niederlande zusammen mit Australiern, Afrikanern, Kanadiern und anderen Soldaten typische Opfer der bolschewistischen freundlich eingestellten Völker, die die ihnen hörigen Nationen für ihren Kampf in den Tod gehen lassen.

Paris – Moskau und zurück

Gigantische Leistung der deutschen Eisenbahnioniere

VON KRIEGSBERICHTER ANTON IHLE

PK ... 5. Dezember

Wie gross der Wert dieser „neuen“ und doch „alten“ Eisenbahnioniere ist, geht wohl am besten daraus her vor, dass unsere Feinde aus dem Weltkrieg in den Versailler Friedensbedingungen die Auflösung der gesamten damaligen Eisenbahntruppe verlangten und es verboten hatten, irgendwelche derartige militärische Formationen in der Zukunft neu zu bilden.

Doch mit dem neuen Reich entstand auch wieder die neu aufgestellte Eisenbahntruppe, die im Polenfeldzug ihre Feuerkraft erhielt, sich in den Feindzonen im Norden, Westen und auf dem Balkan bewährte. Die Körpereinsatzes ihres Wirkens sollte sie im Ostfeldzug erfahren.

Die Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnlinien für die Zwecke der Wehrmacht ist im Osten, bedingt durch die ungeheure Grösse des Gebiets, eine erstaunliche Notwendigkeit, soll der lebenswichtige Nachschub unserer Truppe gesichert sein.

Zum plärräumigen Erreichen des Ziels verfügt die Eisenbahntruppe nicht nur über geschulte, tüchtige Fahrer und Arbeitsmannschaften, der Eisenbahnioniere ist auch zum soldatischen Kampfertum erzogen worden. Mit der Spalte der Armee, mit dem Infanteristen oder mit den Panzern gehen besonders ausgebildete und ausgerüstete Truppen an den Bahnhöfen vor, um die für die Führungsstäbe so wichtige erste Erkundung der Bahnlinien vorzunehmen.

Der Wed des Einkunds ist gefahrlos, Überfall stösst er auf Minen und Sprengladungen, die in raffinierter Art in den Gleisanslagen, an Lokomotiven und Wagen angebracht sind und ein weites Wissen und Geschick in der Lösung pioniertechnischer Aufgaben erfordern. Dieser Erkundungsdienst verrichtet er meist noch unter feindlichem Feuer. Oft als einsames Kommando im unwaldähnlichen Gelände des weiten russischen Raumes, keinen Augenblick sicher, von Partisanen überfallen zu werden. Das erfordert einen ganzen Soldaten. Der Bahnswist hat zurückgelassene Lokomotiven und Wagen entweder gleich vernichtet, oder zur Vernichtung vorbereitet. Allen diesen Schwierigkeiten und Anschlägen weiss der Eisenbahnioniere zu begegnen und sie zu meistern.

Die Erkundungstruppen haben in einem Teilabschnitt im Osten langsam eine Strecke erkundet — zum dritten getroffenen Schiffe.

Teil abgelaufen oder in Draisinen abgefahren — die der Entfernung Moskau - Berlin - Paris - Madrid hin und zurück entspricht. Das ist eine ungemeine Leistung. Für den Fahrbetrieb wurde bereits in den ersten beiden Monaten des Feldzugs im gleichen Abschnitt eine Strecke, die der Entfernung von Paris bis Moskau und zurück entspricht. Umgekehrt, d. h. ein Gleis der 9 cm breiteren sowjetrussischen Spurweite auf die deutsche Normalspur gebracht, wurde allein in diesem Teilstück eine Strecke, die der Gesamtlänge der Donau entspricht.

Diese gewaltigen Leistungen, zu welcher der vielen Brückenbauten, Wiederherstellung von Fernsprechleitungen usw. durch die Eisenbahnioniere zeigen den Geist, der hier herrscht. Immer drängt bei der Wiederherstellung und Umspurung einer Strecke die Zeit. Jeder Mann weiß, dass bereits am Anfang der Strecke Munitions- und Nachschubzüge befreit sein, um nach Umspuren der letzten Schiene nach vorn zu fahren. Wenn man die Baustellen besucht, kann man Rekordleistungen von Umpunktionen feststellen, die selbst Fachleuten ungewöhnlich klingen. Sie werden von Männern erzielt, die im Zivilberuf wohl noch nie einen Hammer ernsthaft geschwungen haben. Ein jeder weiß, worum es geht. In nimmermüdem Einsatz, der keine Pausen zulässt, trägt der Eisenbahnioniere seinen Anteil zum siegreichen Geschehen im Osten bei.

Transporter auseinandergebrochen

Die Minensperren in der Ostsee

Berlin, 5. Dezember

Die Wirksamkeit der deutschen Kriegsmarine in der Ostsee fügte den Bolschewisten in den letzten Tagen wieder bedeutende Verluste zu. Nachdem am 4. Dezember das Auflösen des bolschewistischen Dampfers „Stalin“ auf deutsch-linnische Minensperren gemeldet wurde, wird am 5. Dezember von weiteren Verlusten der bolschewistischen Ostsee-Flotte berichtet. Ein bolschewistischer Transporter von 3000 BRT, ein Dampfer von 700 BRT, und ein bolschewistisches Schnellboot gerieten in ein deutsch-linnisches Minenfeld. Nach heftigen Detonationen, bei denen der bolschewistische Transporter in der Mitte auseinanderbrach, sanken die beiden bolschewistischen Transporter in ein-

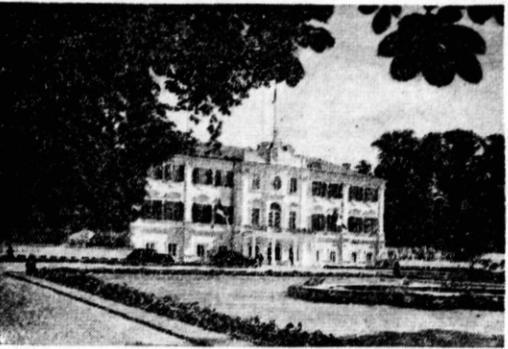
dem Teilabschnitt im Osten langsam eine Strecke erkundet — zum dritten getroffenen Schiffe.

Zivilverwaltung in Estland

Feierliche Amtsübernahme durch Generalkommissar Lietzmann

Reval, 5. Dezember

Über dem schönen Barockbau des Katharinentaler Schlosses, das Zar Peter der Große zu Beginn des 18. Jahrhunderts vom Italienischen Baumeister Michetti errichten ließ, steht die Reichsdienstflagge. Auch die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt, von den Häusern wehen Hakenkreuzfahnen und die blau-schwarz-weißen estnischen Farben. Vor dem Anfahrt des Schlosses ist eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine angetreten. Um 10 Uhr findet im grossen Festsaal des



Katharinental

Hier land die Amtseinführung des Generalkommissars Lietzmann statt

Katharinental Schlosses die Übernahme der Zivilverwaltung statt. Damit scheidet auch dieser Teil des Ostlandes, der bisher dem Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes Nord, General der Infanterie von Roques, unterstand, aus dem Bereich der Militärverwaltung aus.

Diese Tatsache ist mehr als ein ausschliesslich verwaltungstechnischer Vorgang. Es ist ein neuer Beweis für die gewaltige innere Kraft der europäischen Ordnungsmacht Deutschlands, denn während an den Fronten tief im russischen Raum die Soldaten der deutschen Wehrmacht kämpfen weiter vordringen, beginnt in den befreiten Gebieten bereits zielsicherer und grosszügiger Aufbau, dessen Ziel die möglichst rasche und vollständige Beseitigung der katastrophalen Folgen bolschewistischer Zwangsherrschaft ist.

Im grossen Festsaal des Schlosses haben sich mittlerweile die Vertreter der verschiedenen Wehrmachtsteile, die Mitarbeiter des Generalkommissars sowie die führenden Männer der estnischen Selbstverwaltung und die estnischen Kreischiefs versammelt. Unter den Gästen befinden sich der Kommandeur der Wirtschaftsinspektion Nord, Admiral Anker, der Marinenebefehlshaber Konteradmiral Burghardt, der Feldkommandant von Reval, Oberst Stultetus, der Chef des Stabes des rückwärtigen Heeresgebietes, Oberstleutnant Kriegsheim, Oberkriegsverwaltungsrat Seyfert, der persönliche Referent des Reichskommissars für das Ostland, Regierungsrat Wichmann, der Verbindungsoffizier zwischen dem Reichsministerium Ost und der Heeresgruppe Nord, SA-Brigadeführer Untersturz und der Ortskommandant, Hauptmann Heinrichs.

Punkt 10 Uhr betreten der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes Nord, General der Infanterie von Roques, Vizechef General Matthiessen als Vertreter des dienstlich verhinderten Reichskommissars Lohse und Generalkommissar SA - Obergruppenführer Lietzmann den Saal.

General von Roques und Vizechef Matthiessen sprechen

Als erster ergreift General von Roques das Wort. In einer kurzen Rede gibt er bekannt, dass das Gebiet der ehemaligen Republik Estland auf Befehl des Führers in den Bereich der Zivilverwaltung übergeht. In seiner Ansprache weist er weiter darauf hin, in welch starkem Masse die Wirtschaftsstellen und Wirtschaftsinstitutionen, im besonderen auch die estnische Selbstverwaltung die Arbeit der bisherigen Militärverwaltung unterstützt haben. In der festen Zuversicht, dass diese notwendige enge und vertraulose Zusammenarbeit zwischen militärischen Dienststellen und der Zivilverwaltung im Interesse des Landes und zu beiderseitigem Nutzen vor sich gehen werde, über gibt der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes Nord das estländische Gebiet dem Vertreter des Reichskommissars für das Ostland.

Vizechef Matthiessen übermittelt seinerseits dem General von Roques den Dank des Reichskommissars für die bisher geleistete Arbeit in diesem Gebiet und weist darauf hin, dass

Am Vormittag des 5. Dezember fand im Schloss zu Katharinental bei Reval im Beisein hoher Vertreter der Wehrmacht, des Staates und der Partei, sowie der führenden Männer der estnischen Selbstverwaltung die Übernahme der Zivilverwaltung für das Gebiet der ehemaligen Republik Estland durch Generalkommissar ernannt SA-Obergruppenführer Lietzmann statt.

durch diese Arbeit die Voraussetzungen für die Übernahme durch die Zivilverwaltung geschaffen wurden. Der Vertreter des Reichskommissars wendet sich dann an Generalkommissar Lietzmann, dem er dieses Land im Namen des Reichskommissars übergibt. Er bringt seine Freude zum

Generalkommissar mit ihren Amtern beauftragt. Weiter führt Generalkommissar Lietzmann aus, dass er demnächst Gelegenheit nehmen werde, zur estnischen Beamtenschaft zu sprechen, auf deren verständnisvolle Mitarbeit er besondere Wert legt. „Ich bedarf ihrer zur Erfüllung der mir gestellten Aufgaben“, erklärte Generalkommissar Lietzmann. „Die Regelung des Besitzverhältnisses und der sozialen Fragen muss dabei vor allen in Angriff genommen werden.“

Es genügt jedoch nicht, dass die umstehenden an der Verwaltung Beteiligten z. B. Generalkommissar, Gebietskommissar und Landesverwaltung vertraulich zusammenarbeiten. Gleiches Vertrauen, derselbe gute Wille zur Zusammenarbeit muss alle im Lande befindlichen Dienststellen

len erfüllen. Nur dann werden wir alle erfolgreich arbeiten können, wir alle, die wir dem gleichen Mann gehorchen, unserem Führer, die wir die gleiche Aufgabe haben: alles zu tun, damit der Kampf gegen den Bolschewismus und seine Heilsherrschaft bald siegreich beendet werde, die wir die gleiche Ziel haben: Das neue, für alle Zukunft geeinte Europa.

Draussen im Lande zeugen tausende deutsche Soldatengräber von den schweren Kämpfen, die Grossdeutschlands Wehrmacht für die Befreiung hat führen müssen. Diese Gräber sind und bleiben uns Mahrer. Sie mahnen uns, dass das estnische Volk hinfort ausschliesslich nach dem Willen Adolf Hitlers geführt werde. Generalkommissar Lietzmann wendet sich darauf an den Vizechef Matthissen mit der Bitte, dem Reichskommissar zu melden, dass er die Verwaltung von Estland übernommen habe. Die Rede schliesst mit einem Aufruf an die Kameraden, mit der Arbeit zu beginnen, und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Neue Auto-Kennzeichen

Das Oberkommando des Heeres hat einer Reihe von Dienststellen neue Unterscheidungszeichen für Kraftfahrzeuge zugestellt. Der Wehrmachtsbefehlshaber Ostland erhält M 0, die deutsche Heeresmission in Rumänien M. R., der Wehrmachtsbefehlshaber Südost-Serben, Saloniki, Agaš, Südgriechenland M 5 und der Wehrmachtsbefehlshaber Ukraine M U als Autozeichen.

Wehrmachts-Gottesdienst

Am Sonntag, dem 7. Dezember finden in der Universität, Alfred-Rosenberg-Ring 19, folgende Wehrmachts-gottesdienste statt: 9.30 Uhr: gehalten durch den katholischen Kriegspfarrer; 10.30 Uhr: gehalten durch den evangelischen Kriegspfarrer; im Dienstgebäude der Kriegspfarrer neben der Jakobi-Kirche um 15.30 Uhr: gehalten durch den katholischen Kriegspfarrer.

Polizei-Konzert

Sonntag, den 7. Dezember d. J. in der Zeit von 11 bis 12 Uhr spielt bei günstiger Witterung das Musikorps des Befehlshabers der Ordnungspolizei-Ostland auf dem Platz vor dem Rigaer Opernhaus.

Erste Sitzung des Sondergerichts

„Schutz für die Ordnung der rechtschaffenen Bevölkerung“

Riga, 5. Dezember

Am Freitag hielt das Sondergericht in Riga seine erste Sitzung ab. Generalkommissar Dr. Drechsler umriss in einer kurzen Ansprache die Bedeutung dieses Tages. Er verfolgte dann mit Interesse die erste Verhandlung, die sich gegen drei Gewohnheitsverbrecher richtete.

Am Amtsgebäude des Reichskommissars, im früheren Justizpalast, wird nun in regelmässigen Abständen das deutsche Sondergerichts Recht sprechen.

Die erste Sitzung wurde durch eine kurze Feier eingeleitet, an der Generalkommissar Dr. Drechsler, der Stellvertreter des Reichskommissars, Ministerialdirigent Fründt, der Eststaatsanwalt Richter, Leiter des Amts für Recht beim Reichskommissar, der Leiter des Amts für Recht beim Generalkommissar Klock, Gebietskommissar Fust und der beauftragte Generaldirektor der landeseigenen Justizverwaltung, Waldmanns, teilnahmen.

Amtsgerichtsrat Klock begrüsste als

Leiter des Amtes für Recht, dem dessen Gericht und die Staatsanwaltschaft angeschlossen sind, den Generalkommissar, den Ministerialdirigenten Fründt als Vertreter des Reichskommissars, dem er für sein Interesse dankte, mit Freude und Genugtuung auch den Herrn beauftragten Generaldirektor der landeseigenen Justizverwaltung sowie die übrigen Gäste.

Nach dieser Begrüssung nahm der Generalkommissar das Wort zu seiner Ansprache, in der er ausführte:

Der heutige Tag ist für die deutsche Zivilverwaltung ein Tag von besonderer Bedeutung. Zum ersten mal tritt heute das Sondergericht in Riga vor die Öffentlichkeit; das Sondergericht, das als Deutsches Gericht an führender Stelle berufen ist, deutsches Strafrecht in diesem von Bolschewismus schwer geprägten Lande Eingang und Geltung zu verschaffen und die Ordnung und den Aufbau will der rechtschaffene Bevölkerung in seinem sicheren Schutz zu nehmen.

Es ist kein liberales Strafrecht, das der deutsche Richter und Staatsanwalt anwenden, sondern ein Strafrecht, welches verhindert, dass der Verbrecher der gerechten Bestrafung entgeht. Unser deutsches Strafrecht dem Stil der Selbstverhältnisse will dem deutschen Volkes und will dem deut-

schens Volke und allen, die seinem Schutz anvertraut sind, durch unanrückbare Bestrafung des Verbrechens eine aufbauende Zukunft sichern.

Der deutsche Richter und Staatsanwalt schöpfen aus dem Glauben an die ureigenen Werte des deutschen Volkes. Sie wissen, die ihnen gestellte Aufgabe so zu erfüllen, wie der Schutz der Volksgemeinschaft erfordert. Sie fassen den Verbrecher, wo immer er an den Grundlagen der Ordnung und der aufbauenden Arbeit rüttelt, hart an und halten unparteiisch und ohne

Ansehen der Personen und Nationalität ein gerechtes Gericht.

Ich bin sicher, dass in diesem Sinne das Sondergericht seine hohe Aufgabe erfüllen wird. Möge sein Spruch wie ein leuchtendes Fahl unbedingster Gerechtigkeit weithin in diesem Lande wirken, ein starker Schutz der anständigen aufbauwilligen Bevölkerung, dem Verbrecher, einer schärfen, vernichtende Waffe.

Möge die Recht-

sprechung des Sondergerichts aber auch beispielhaft sein für die landeseigenen Gerichte, die wir als Gerichte gleichen Rechtes in einer Front mit uns im Kampfe gegen das Verbrennen sehen möchten.

Das ist mein Wunsch, dem ich am heutigen Tage Ausdruck geben möchte, und mein Gruss an Sie, die Sie berufen sind, von dieser hohen Warte aus Recht zu sprechen.

Amtsgerichtsrat Klock, Vorsitzer des Sondergerichts Riga, dankte dem Generalkommissar im Namen des Deutschen Gerichts und des Staatsanwalts für die Begrüssungs- und Gelöworte und führte dann aus: „Verantwortungsvolle Pflicht des Deutschen Gerichts wird es sein, diesen Volkskörper von den verbrecherischen Elementen zu befreien, die jetzt

(Fortsetzung Umseite)



Höchstpreise für möblierte Zimmer

Anordnungen aus dem Verkündungsblatt

Riga, 5. Dezember

In der soeben im Druck erschienenen Nummer 16 des Verkündungsblattes des Reichskommissars für das Ostland sind u. a. Anordnungen enthalten, die Höchstpreise festsetzen für möblierte und Leermietz, für verschiedene Baustoffe, für forst-

und holtwirtschaftliche Erzeugnisse und für Lebend- und Schlachtgeflügel. Ferner enthält die erwähnte Nummer des Verkündungsblattes Anordnungen über den Aufbau und die Organisation der statistischen Arbeit und über das Filmwesen im Ostland.

Den Wortlaut der Anordnungen über die Preise für möblierte Zimmer und verschiedene Baustoffe veröffentlichten wir im Anzeigenteil. Laut diesen Bekanntmachungen darf für die Vermietung von möblierten Zimmern ein Preis gefordert werden, der in folgender Weise zu erreichen ist: als anteilige Heizungskosten, höchstens RM 0,30 monatlich je qm, als anteilige Beleuchtungskosten; ferner darf ein Zuschlag erhoben werden von RM 2,- monatlich bei einfach möblierten und von RM 5,- monatlich bei gut möblierten Zimmern, sowie für die Sauberung des Zimmers ein weiterer Zuschlag von RM 3,- bzw. RM 5,-. Für Bettwäsche darf eine besondere Vergütung von höchstens RM 2,- je Mieter und Monat gefordert werden. Für Badebenutzung können je Person und Bad bis zu RM 0,30 berechnet werden. Wird ein Zimmer von 2 Personen bewohnt, so dürfen die erwähnten vorgesehenen Zuschläge um 50% erhöht werden.

Außen den erwähnten Anordnungen des Reichskommissars bringen wir im Anzeigenteil den Wortlaut einer Bekanntmachung des Gebietskommissars und kommissarischen Oberbürgermeisters der Stadt Riga über Kehrgebühren, die Zeit vom 8.-14. Dezember festgesetzten Lebensmittelrationen (Fleisch, Butter und Brot).

Verdunkelung von 16.18 Uhr bis 8.09 Uhr



Vereidigung des Dolmetschers bei der ersten Sitzung des Sondergerichts in Riga. Beisitzer waren Gebietskommissar Wittrock und beauftragter Richter Hillmer. Rechts im Bilde die Offizialverteidiger Z-Ozols.

Römische Brunnen

Ein magischer Zauber geht von dieser Stadt aus, die jahrtausendelang das Becken gebildet hat, in das alle Ströme geistigen Lebens der Welt zusammenliefen, um befruchtet von diesem unersiegbaren Quell lebendiger Kraft zurückzufliessen zu ihren Anfängen.

Nicht umsonst wurde der Vergleich des Wassers gewählt, denn keine Stadt der Erde ist so erfüllt von dem Rauschen ihrer Brunnen als Rom. Nachts, wenn der Lärm des Tages verstummt ist, erklingt für den, der zu lauschen versteht, die unsterbliche Melodie des lebendigsten Elementes, des sprudelnden, springenden Wassers. Sie untermauert gleichsam alle Töne, die in einer so lärmenden Grossstadt, wie das Rom des 20. Jahrhunderts heute geworden ist, niemals verklingen.

Kaum ein Platz in Rom, den nicht ein Brunnen schmückt, verbunden mit dem Namen eines Künstlers von Rang: der reizendste Brunnen Italiens, die „Fontana della Tartaruga“, auf der kleinen Piazza Mattei, ein Meisterwerk der Renaissance, schuf Taddeo Landini, benannt nach den Schildkröten, auf denen die zierlich aufgebauten Bronzegruppen mit vier schlanken Jünglingsgestalten ruht. Auf die Piazza Barberini hat Bernini, der grosse Barockkünstler, seine „Fontana delle Tritone“ mit dem muschelbläsenden Triton gesetzt. Von desselben Meisterhand entworfen plätschert der anmutige „Bienenbrunnen“ am Anfang der eleganten Via Veneto, und auf der Piazza di Spagna rauscht das Wasser in einer Barke, dem Brunnen „La Barcaccia“, von dem gleichen Künstler komponiert. Berninis Geist lebt auch in den Entwürfen der berühmten „Fontana Trevi“, jenem mächtigen brausenden Wasserspiel, das kein „Romliebhaber“ verlässt, ohne seinen Obulus hineinzutwerfen, der ihn bestimmt zurückführen soll.

Einem Romantiker des 20. Jahrhunderts, dem die lärmende, moderne Grossstadt fremd und feindlich erscheint, offenbart sich das Gesicht der ewigen „urbis romana“ erst, wenn die Nacht kommt, wenn die versunkene Welt der Kaiser und Päpste zu erwachen scheint. Umschreiter er die grandiosen Umrisse der Ruinen, die das weithinende Auge Mussolini freilegten liess, um dem modernen Römer den Geist der Antike nahe zu bringen, so meint er den Hauch einer grossen Vergangenheit zu spüren.

Der Vomond steht über Rom, die Nächte sind warm... Gespenster gehen um, auf Palatin und Forum, auf Cölius und Esquilin, auf dem Capitolo und am Aventin. In fantastisch sinnlich-schrecklicher Gestalt wird altes Gemauer lebendig, schmiegsame, fast greifbare Schatten gleiten vorbei, ge-



Der römische Brunnen

Von Conrad Ferdinand Meyer

*Aufsteigt der Strahl und fallend giesst
Er voll der Marmorschale Rund,
Die, sich verschleiernd, überfliesst
In einer zweiten Schale Grund;
Die zweite gibt, sie wird zu reich,
Der dritten wallend ihre Flut,
Und jede nimmt und gibt zugleich
Und strömt und ruht.*

kleidet in das Weiss und Purpur der klassischen Zeit. Volksmengen schellen vorüber zu fluten, und aus dem prunkvollen Atrium offener Arkaden Ohr des Träumers. Schwer ist die Luft von eigenen Dünften, herber Hauch von Liebesglut und Blut strömt aus uraltem Gestein. Es ist, als leise das Rauschen und Plätschern der Brunnen diesen unvergleichlichen Mondnächten in Rom den letzten Impuls geisterhafter Schönheit.

Steht nicht dort am Eingangstor, ver-schränkt die nervigackten Arme, die Hand am Schwertgriff, den dunklen Purpur um die Schultern,steinern das Gesicht, der Prätorianerhäuptling Wache, ob nicht ein Läufer brächte Cäsars Schrift? Die Manen des grössten Sohnes dieser Stadt scheinen zu erwachen, die Heimat zu grüssen...

Wenn die schwedende Schwinge der Schwabe ihren Schatten auf die glühenden Stufen der spanischen Treppe zeichnet, wenn ihr klingender Schrei in das azurine Blau des römischen Himmels aufsteigt, versinkt die Vision der silbigen Mondnacht in das Traumland des Nichts. Lebendige Gegenwart strömt aus der Kehle des graziösen Vogels, der nirgends wie hier die Intensität juhelnder Laute aus seiner hellen Stimme zu holen vermag.

Stromende und springende Wasser der Nacht, Schwaben des Tages... sie, die Urmäler dieser Stadt, die kein Lärm modernen Lebens zu banieren vermag, haben Raum und Zeit überdauert. Das Spiel der Brunnen interpretiert, wie eine unvergängliche Musik, den Zauber des ewigen Rom. A. von Oertzen

wahrhaftig wissen, was aus dem Vaterlande wird, wenn auch das Weib anfängt, Eisenstücke zu verschlingen. Fahr wohl!

Gabriel, noch ein Wort. Wenn Heini mit ihrem Bräutigam hierher kommt, so führe dich menschlich auf. Oder vermeide es überhaupt zu kommen. Um Heini willen...

Fahr wohl, Du Diener des Staates!

Gerade als der Oberas gehen wollte, rief Mutter aus der Stadt an, dass sie gleich nach Hause kommen werde und dass ein wenig später Heini und ihr Bräutigam folgen würden. Die beiden sollten natürlich so herlich wie möglich aufgenommen werden. Der Oberst rief Lida aus Telefon: die Tochter nahm die Mitteilung entgegen und schien die Niedergeschlagenheit von vorhin vollständig überwunden zu haben. Auch bei den beiden alten Herren war die vorausgehende Stimmung wie weggeschwunden. Als Lida in der Küche verschwunden war, standen die Brüder auf dem Vorraum und stritten sich darüber, ob sie nach Hause gehen sollten, um sich umzuziehen, oder ob sie das junge Paar in den Anzügen, die sie augenblicklich trugen, empfangen könnten. Der Amtsrichter sagte, sie kämen nicht rechtzeitig zurück, während der Oberst behauptete, es sei unmöglich in diesem Zustande zu erscheinen. Es war ja ein erster Besuch, und sie vertraten doch sozusagen ihren verstorbenen Bruder. Sie mussten im Besuchszug erscheinen. Sie mussten und mussten, doch woher sollten sie ihn nehmen. Bis zur Stadt waren es reichlich vier Kilometer. Das junge Paar wurde kommen und wieder ab-

gefahren sein, wenn sie jetzt nach Hause gingen, um sich umzuziehen. Der Oberst lief in die Küche, um Lidas Ansicht zu hören. Lida riet ihnen, sich einer Bürste zu bedienen, dann würde wohl alles in Ordnung sein. So standen die Brüder nun auf der Treppe und bürsteten sich gegenseitig ab.

„Ein netter Bursche, dieser Vasara“, sagte der Oberst, „wenn er auch für Heini etwas zu lang ist.“

Der ältere Bruder lächelte ein wenig, als er daran dachte, was Gabriel alles vor zehn Minuten über Vasara gesagt hatte.

„Du sagst nichts.“ fuhr der Oberst fort. „Was hast Du gegen ihn? Er ist vaterländisch, aber das gehört doch zu einem Offizier. Er ist ein Musterexemplar von Mensch, doch das schadet ja nichts. Merktest Du, wie jeder Knopf und jedes Nählicht auf dem Reglement war? Er hält hübsch auf Ordnung. Was hast Du gegen ihn, Du sagst ja gar nichts?“

„Ich habe nichts gegen ihn. Er macht allerdings einen guten Eindruck.“

„Na, das dachte ich auch. Wir brauchen doch jetzt keine Reden zu halten, nicht wahr? Die halten wir erst später auf der Hochzeit. Auf welche bemerkenswerte Weise werden wir dieses Fleck wegbringen?“

Daran ist Ystava schuld, der hat seine Nase hier auf den Arm gedrückt. Ja, Du komm hierher, wir wollen wieder ein wenig zusammen lachen.

Hör, Mikael, hast Du bereits gewusst, dass die Tiere lachen? Ystava schenkt mir mindestens ein Lächeln.

Mikael Surpaeus bürstete schwertend seines Bruders Arm und

Raina Lax erhob sich und eilte Surpaeus entgegen. Gerade als ob

er sich auf dem grünen Seidentisch des Salons seine Schwester Letta neben Raina setzen sah. Vor ihnen stand Yngve Lax mit einer Zigarette im Munde und im Reitanzug, und beide, die heisst die Konsulin und Yngve, wollten über das, was Letta erzählt, vor Lachen beinahe erstickten. Lettas Antlitz glühte, sie suchte offensichtlich durch ihre übertriebene Lebhaftigkeit die Verlegenheit zu verbergen, die sie wegen ihrer dürftigen Kleidung in dieser luxuriösen Umgebung empfand.

Raina Lax erhob sich und eilte Surpaeus entgegen. Gerade als ob

Der verkürzte Schwanz

Von Jel Simons-Turnhout

Nase entlang, ohne von seinem Rock aufzublicken:

„Mijnheer Pastor, war der Schwanz von dem Satan nicht ein bisschen zu lang?“

„Arch, Küster, das habe ich mir so schön gedacht, es ist mir so herausgebracht, das muss ich zugeben. Ich hab schon manchmal wenn ich richtig in Fehl bin, ein bisschen daneben gehauen... Ich kann nichts dabei machen... Aber ich muss es mir abgewöhnen... Aber wie?“

„Wenn es weiter nichts ist, Herr Pastor, das wollen wir schon kriegen. Wenn Ihre Zunge wieder einmal ausschlüpft, werde ich auf die kleinen Orgel auf dem Notenständer einmal in den höchsten Noten ganz kurz pfeifen. Darauf stösst sich niemand, und für uns ist es ein Signal...“

„Abgemacht, Küster... und Gott behüten...“

„Wohl bekomme der Kaffee, Herr Pastor.“

Am folgenden Sonntag manövrierte der Pastor auf der Kanzel so lange, bis er auf seine vorige Strafpredigt zurückkommene kann, um den Fehler auszumerzen.

„Liebe Gemeinde,“ sagt er, „ich wünsche ich ein heiliger Abschluss vor der Sünde, damit wir später nicht in diesen stinkenden Schweißpfuhs versinken müssen aus dem die Flammen schlagen handeln und worin Millionen was sage ich... Milliarden... Verdammte heulen und zähne klappen, wühlen und wimmeln, sich drehen und wenden, gepeinigt und gefoltert durch eine johende Bände von schwarzen Teufeln mit roten Zungen und feurigen Augen, allen voran das niederrichtige Monstrum, das da Satan heisst, ein abscheuliches Ungetüm mit krummen Hörnern, blutunterlaufenen, gläsernen Glotzäugen, stacheligen Strubbelhaaren wie ein Brillen und mit einem dicken Schwanz...“

„...wohl hundert Meter lang,“

Nach der Messe, in der Sakristei murmelte der Pastor sein Dankgebet, während der Küster den Kelch in den feuerfesten Schrank weggeschobt, das Messgewand in die Schuhblade legt und seine Finger an Rock abwischte. Aber dann hält er den Pastor zurück, der wird ihm nicht entwischen, er hat was auf dem Herzen.

Der Pastor holt tiefe Luft und fährt dann energisch fort:

„Also endgültig und zum letzten Mal sagen wir sechs... einen dicken, haaraus Schwanz von sechs Meter Länge hat der Satan, und ihr könnt so viel tijpen wie ihr wollt, Küster, ich lass keinen Zoll mehr ab!“

Berechtigte Übersetzung aus dem Flämischen

GESPRÄCH MIT EINEM KAISER

Wie bekannt, besuchte in Ischil Kaiser Franz Josef jeden Morgen Katharina Schratt in ihrer Villa Felicitas und nahm bei ihr das Frühstück ein: eine Tasse schwarzen Kaffee, ein Kipferl und einen Teller Walderdbeeren mit Schlagsahne.

Eines Morgens traf der Kaiser dort Girardi, der auf einem Radfahrrad war und seiner Kollegin Schratt einen kurzen Besuch im Vorberfahren attestierte. Der Kaiser, der Girardi längst kannte, begrüßte den Künstler mit den Worten: „Nun, Girardi, wie geht es Ihnen? So früh auf?“

Girardi, über dieses Zusammentreffen auf ausserste bestürzt, dankte verlegen und fuhr dann unvermittelbar mit der Frage heraus: „Fahren Männer jetzt auch Rad?“ Der Kaiser sehr

überrascht: „Nein, nein, dazu bin ich wohl zu alt!“ Girardi aber hess nicht locker und setzte fort: „Majestät sollten aber Rad fahren!“ Der Kaiser, erstaunt über diese ungewöhnliche Aufforderung, sah Girardi zuerst lange an, dann meinte er lächelnd: „Dazu bin ich wirklich zu alt und habe auch zu wenig Zeit dazu.“ In seiner berühmten Verlegenheitsgeiste fuhr Girardi hartnäckig weiter: „Majestät müssen aber Rad fahren, Sie glauben gar nicht, wie jung man dabei wird!“ Und der Kaiser: „Ja, heiter Girardi, ich verstehe, Ihr Interesse darf nicht!“ Girardis Verlegenheit wurde immer ärger. Endlich stammelte er: „Gott, Majestät, man spricht halt so!“ Regenstahl, der Majestät einmal mit einem Kaiser!“

Tommis Schwester jetzt, da sie sich zum ersten Male in diesem Hause beklagt, selbstverständlich Mitglied dieses Bundes sei, bemühte sich die Konsulin durchaus nicht, ihr Verhältnis zu Lettas Bruder zu verschleiern, sondern legte ihre Hände auf Tommis Schultern und begann zu plappern:

„Oh, mein Schnuckelchen, mein süßes Herzschädelchen, o, o, was haben wir lachen müssen. Fräulein Letta hat von dem Verlobungsring ihrer Base erzählt, den General und Schutzeule gleichzeitig gesucht haben und der jetzt hier an meinem Finger prangt! Oh mein Herzschädelchen, was warst du ihm gegenüber?“

Tommis Schwester jetzt, da sie sich zum ersten Male in diesem Hause beklagt, selbstverständlich Mitglied dieses Bundes sei, bemühte sich die Konsulin durchaus nicht, ihr Verhältnis zu Lettas Bruder zu verschleiern, sondern legte ihre Hände auf Tommis Schultern und begann zu plappern:

„Oh, mein Schnuckelchen, mein süßes Herzschädelchen, o, o, was haben wir lachen müssen. Fräulein Letta hat von dem Verlobungsring ihrer Base erzählt, den General und Schutzeule gleichzeitig gesucht haben und der jetzt hier an meinem Finger prangt! Oh mein Herzschädelchen, was warst du ihm gegenüber?“

Tommis Schwester jetzt, da sie sich zum ersten Male in diesem Hause beklagt, selbstverständlich Mitglied dieses Bundes sei, bemühte sich die Konsulin durchaus nicht, ihr Verhältnis zu Lettas Bruder zu verschleiern, sondern legte ihre Hände auf Tommis Schultern und begann zu plappern:

„Oh, mein Schnuckelchen, mein süßes Herzschädelchen, o, o, was haben wir lachen müssen. Fräulein Letta hat von dem Verlobungsring ihrer Base erzählt, den General und Schutzeule gleichzeitig gesucht haben und der jetzt hier an meinem Finger prangt! Oh mein Herzschädelchen, was warst du ihm gegenüber?“

Tommis Schwester jetzt, da sie sich zum ersten Male in diesem Hause beklagt, selbstverständlich Mitglied dieses Bundes sei, bemühte sich die Konsulin durchaus nicht, ihr Verhältnis zu Lettas Bruder zu verschleiern, sondern legte ihre Hände auf Tommis Schultern und begann zu plappern:

„Oh, mein Schnuckelchen, mein süßes Herzschädelchen, o, o, was haben wir lachen müssen. Fräulein Letta hat von dem Verlobungsring ihrer Base erzählt, den General und Schutzeule gleichzeitig gesucht haben und der jetzt hier an meinem Finger prangt! Oh mein Herzschädelchen, was warst du ihm gegenüber?“

Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München

61. Fortsetzung

Und wenn er von jenen Volksoptern spräche, so herrehe das natürlich auf dem, was Heini über den Auspruch von Tita berichtet hatte, dass nämlich „das Leben mit Eisen verlobe“. Wenn diese zwei jungen Leute es nun wirklich so weit brächten, dass die Frauen- und natürlich auch die Männer, soweit sie Wertegegenstände besessen ihre Kleider auf dem Altare des Vaterlandes opferen! Das heisst, sie auf der Staatsbank abhängen.

„Dann müssten wir ja stolz auf Heini und ihren Bräutigam sein.“

„Mögen alle beide die Eisenstange verschlucken! Das ist noch vaterländischer.“

„Du spottest in einem sehr ernsthaften Augenblick. Unsere Schwester ist verschwunden, sie ist am Strand gesehen worden, unseres Bruders Heini ist verkauft, zwei von den Kindern unseres Bruders sind, wie Du weißest...“

„Fahr wohl, Du Reiseprediger. Glücklicherweise ist der Ring nicht wiedergefunden worden. Und soll auch nicht gefunden werden. Donner ist zur Ehre des Vaterlandes — ich breche eine Lanze für die Weihlichkeit. Donnerwetter, ich möchte

Volkswirtschaft

Wirtschaftsaufbau im Ostland

Neue grundlegende Verordnungen

Riga, 5. Dezember

Der Reichskommissar für das Ostland gibt im Verkündungsblatt (16, 17, 18) grundlegende Anordnungen, die für den weiteren Wirtschaftsbau im Ostland die Grundlagen, auf denen bisher gearbeitet worden ist, entscheidend erweitern. Die beiden wichtigsten Anordnungen enthalten die Nr. 17 des Verkündungsblattes. Es ist dies die Anordnung für den weiteren Wirtschaftsaufbau im Ostland vom 29. November dieses Jahres mit Gültigkeit für sämtliche Generalbezirke. Die zweite Anordnung über die Selbstverwaltung der gewerblichen Wirtschaft im Ostland vom 29. November gilt vorerst nur für die Generalbezirke Lettland und Litauen.

Reichsgeschäfte und -Handlungen genehmigungspflichtig

Durch die Anordnung über den Wirtschaftsbau im Ostland werden Reichsgeschäfte und Rechtshandlungen bestimmter Art der Genehmigungspflicht unterworfen. Dieser Genehmigungspflicht unterliegen natürliche und juristische Personen. Es handelt sich dabei um folgende Reichsgeschäfte und Rechtshandlungen:

- 1) Erwerb oder Beteiligung von Unternehmungen, Betrieben oder Anteilsrechten.
- 2) Wiederaufnahme oder Verlegung von Unternehmungen, Betrieben, Zweigbetrieben, Auslieferungsstätten, Kommissionslagern, Vertretungen und Annahmestellen.
- 3) Erwerb von bebauten und unbebauten Grundstücken (auch land- und forstwirtschaftlicher Art), Grundstückenanteilen, Rechten an Grundstücken, Abbauder Börsenrechten und dem Erwerb von See- oder Binnenschiffen.
- 4) Der Genehmigung bedarf auch jede Vereinbarung, die die Verpflichtung zur Überzeugung eines Grundstücks oder den Genuss seiner Erzeugnisse zum Gegenstand hat.
- 5) Der Abschluss oder die Vornahme von Rechtshandlungen und Rechtsgeschäften (z. B. Miet- oder Pachtverträge), durch die unmittelbar oder mittelbar ein bestimmter Einfluss auf wirtschaftliche Unternehmungen und land- und forstwirtschaftlichen Betrieb erlangt wird.

Versicherungsunternehmungen dürfen nur mit Genehmigung ihres Geschäftsbetrieb auf das Ostland ausdehnen oder Versicherungsbestände aus diesem Gebiet von anderen Versicherungsunternehmungen übernommen werden.

Wirtschaftliche Unternehmungen und land- und forstwirtschaftliche Betriebe dürfen im Ostland nur mit Genehmigung aus den bestehenden Staatswirtschaftsorganisationen ausgeschieden werden.

Alles nach dieser Anordnung genehmigungspflichtigen Rechtsgeschäfte und Rechtshandlungen, die zwischen dem 20. Juni 1941 und dem 5. Dezember 1941 vorgenommen worden sind, sind dem Reichskommissar für das Ostland bis zum 31. Januar 1942 entzogenen. Bis zum Ablauf dieser Frist kann die nachträgliche Genehmigung für die genehmigungspflichtigen Rechtsgeschäfte und Rechtshandlungen beantragt werden. Sie soll sogar erteilt werden, wenn dies zur Vermeidung einer unbilligen Härte oder aus volkswirtschaftlichen Gründen geboten erscheint. Rechtsgeschäfte und Rechtshandlungen, die den Vorschriften dieser Anordnung oder den ergänzenden Bestimmungen zuwiderlaufen oder deren Umgehung bezwischen, sind unwirksam.

Der Reichskommissar für das Ostland oder die von ihm bestimmte Stelle können im Ostland belegene Betriebe und Betriebsabteilungen vorübergehend oder dauernd stilllegen, wenn das Gemeinwohl es erfordert.

Wirtschaftskammer Ostland

Die Anordnung über die Selbstverwaltung der gewerblichen Wirtschaft im Ostland sieht eine Selbstverwaltung der gewerblichen Wirtschaft vor, um ihr nach der Beseitigung der bolschewistischen Herrschaft in diesem Raum eine gesunde Entfaltung ihrer schöpferischen Kräfte zu ermöglichen.

Deshalb wird für das Gebiet des Reichskommissars, und zwar, wie Eingangs betont, vorerst nur für die Generalbezirke Lettland und Litauen eine „Wirtschaftskammer Ostland“ mit dem Sitz in Riga errichtet. Die Wirtschaftskammer Ostland ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes und untersteht der Aufsicht des Reichskommissars für das Ostland. Als Dienststellen der Wirtschaftskammer Ostland werden an dem Sitz der Generalkommissare Wirtschaftsvereinigungen errichtet, bei denen Fachabteilungen gebildet werden. Im Reichskommissariat Ostland sind über 1000 Industrie, Handwerk, Banken,

Der Weg zur hiesigen Milchwirtschaft

Das Genossenschaftswesen gab die Grundlage

Riga, 5. Dezember

Die natürliche Beschaffenheit der östlichen Länder des Ostseeraums lässt es unter normalen Verhältnissen zu, Nahrungsmittel in Mengen zu erzeugen, die nicht nur die Versorgung des eigenen Marktes sicherstellen, sondern auch eine erhebliche Ausfuhr gestatten. Vor der Bolschewistenzzeit, konnte das Gebiet Lettland Butter in Mengen ausführen, die etwa 4% der gesamten Weltbutterausfuhr ausmachten. Auch andere Erzeugnisse der Molkerei- und Viehzucht wirtschaft konnten in beachtlichen Mengen an das Ausland abgegeben werden. Haupteinnahmenposten in der Außenhandelsbilanz mit diesen Ländern war die Ausfuhr von Milcherzeugnissen.

Die Genossenschaft der Milchwirtschaft

Günstiges Klima, vornehmlich grüne Wiesen und Weideflächen (27% der gesamten Landfläche) waren der Erzeugung von Milcherzeugnissen in diesem Lande förderlich. Gleich nach der Erfindung des Separators entstanden daher hier die



Eine vorbildliche Buttererzeugungsstätte im lettischen Gebiet

ersten Meiereien, die Butter für den Markt, hauptsächlich für den städtischen Verbrauch, erzeugten. Doch kann man von einer eigentlichen Entwicklung des Molkereiwesens erst seit der Gründung von Molkereigenossenschaften sprechen. Die erste Meierei auf genossenschaftlicher Grundlage wurde von 32 Jahren in Livland gegründet: diesem Beispiel folgten die unternehmungslustigeren Bauern in den übrigen Gebieten.

Die Gründung solcher Gemeinschaften entwickelte sich erfolgreich. Sie konnten die Fragen der Erzeugung vornehmlich leicht lösen. Die Verwertung der Erzeugnisse und die Organisation des Absatzes waren hingegen nicht so leicht zu bewerkstelligen. Schon vor dem Weltkrieg überzeugten sich die Molkereivereine, dass eine Spitzenorganisation, die diesen Wirtschaftszweig enthalten und für die Stetigkeit der Preise sorgen konnte, unerlässlich sei.

Erst 1921, mit der Gründung des lettischen Zentralverbandes der Milchwirtschaft wurde dieser Gedanke verwirklicht. Dieser Verband führte in zwei Jahrzehnten den hohen Stand des östlichen Molkereiwesens herbei. Der Zentralverband der lettischen Milchwirtschaft hatte viele Hemmnisse auf seinem Entwicklungsgang wegzuräumen, denn während der Zeit der Hochkonjunktur schossen eine grosse Zahl privater Molkereien, die den Butterexport ins Ausland leiteten, wie Pilze aus der Erde. Unter solchen Umständen konnte natürlich weder die Erzeugung noch die Lenkung des Marktes und des Exports volkswirtschaftlich vernünftig durchgeführt werden. 1921 waren dem lettischen Zentralverband der Milchwirtschaft nur 13 Molkereien angegliedert. Heute gibt es keine Meierei mehr, die nicht Mitglied dieser Organisation ist. Nur durch strengste Beachtung des wohlbewahrt genossenschaftlichen Grundprinzips, nach dem Festpreise und ein geordneter Markt der Erzeugung, fördert sich, kann dieser Stand erreicht werden.

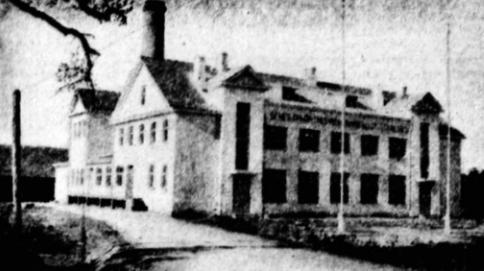
Alles nach dieser Anordnung genehmigungspflichtigen Rechtsgeschäfte und Rechtshandlungen, die zwischen dem 20. Juni 1941 und dem 5. Dezember 1941 vorgenommen worden sind, sind dem Reichskommissar für das Ostland bis zum 31. Januar 1942 entzogenen. Bis zum Ablauf dieser Frist kann die nachträgliche Genehmigung für die genehmigungspflichtigen Rechtsgeschäfte und Rechtshandlungen beantragt werden. Sie soll sogar erteilt werden, wenn dies zur Vermeidung einer unbilligen Härte oder aus volkswirtschaftlichen Gründen geboten erscheint. Rechtsgeschäfte und Rechtshandlungen, die den Vorschriften dieser Anordnung oder den ergänzenden Bestimmungen zuwiderlaufen oder deren Umgehung bezwischen, sind unwirksam.

Der Reichskommissar für das Ostland oder die von ihm bestimmte Stelle können im Ostland belegene Betriebe und Betriebsabteilungen vorübergehend oder dauernd stilllegen, wenn das Gemeinwohl es erfordert.

Krise und Erneuerung

Die lettische Milchwirtschaft entwickelte sich in den letzten Jahren vor dem Weltkriege schnell. 1914 gab es schon 88 Genossenschaftsmolkereien, darunter 40 mit Dampftrieb und industriellem Charakter. Der Weltkrieg, und auch die Wirren der Revolution untergruben das Molkereiwesen

Versicherungen und Verkehr. Die Wirtschaftskammer Ostland und die Wirtschaftsvereinigung haben die ihnen von dem Reichskommissar und den Generalkommissaren übertragenen Aufgaben zu erfüllen, den Reichskommissar, die Generalkommissare und ihre Dienststellen mit Anordnungen und Vorschlägen auf wirtschaftlichem Gebiet in ihrer Aufsicht zu unterstützen, die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft zu betreuen und sie in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung zu fördern. Alle gewerblichen Betriebe im Reichskommissariat Ostland und sonst überall im Ostland sind auf ihre wirtschaftliche



Eine grosse Milchverarbeitungs-Anlage, die den industriellen Charakter dieser landwirtschaftlichen Verarbeitung zu erkennen gibt

und den Viehbestand. 82% der Molkereien mussten damals ihre Tätigkeit einstellen. Durch den Krieg wurden etwa 25000 Wirtschaften völlig zerstört und 183000 Gebäude ganz oder teilweise vernichtet. Durch Viehseuchen und Beschlagsnahme durch russisches Militär verringerte sich der Viehbestand um 20%, die Saatflächen sogar um 25%.

So musste nach diesem Niedergang das Molkereiwesen von Grund auf wieder aufgebaut werden. Es fehlte aber im neuen Freistaate an Nahrungsmitteln, die eingeführt werden mussten. In den ersten Jahren nach dem Kriege gab es ein Butterexportverbot. Dann lag ein hoher Ausfuhrzoll auf Butter. Erst nach der Begründung des Zentralverbandes der lettischen Milchwirtschaft im Jahre 1922/23 entfaltete sich das Molkereiwesen.

Die Aufwärtsentwicklung dauerte an, bis auf dem Weltmarkt eine allgemeine Krise ausbrach. Die Preise senkten, die Erzeugung schrumpfte und konnte nur mit künstlichen Mitteln einigermaßen hochgehalten werden.

Zur Ausfuhr bereite Butterläscher im temperierten Lagerraum

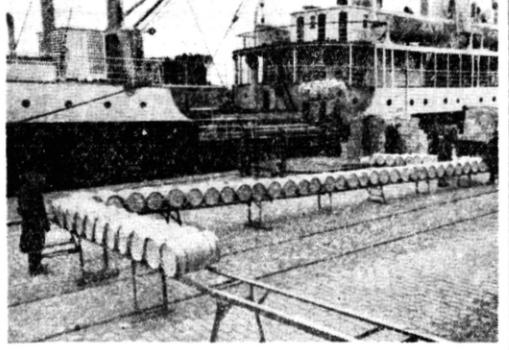
Kurz nach dem Weltkriege gab es auch im Gebiet Lettland eine allgemeine Hochkonjunktur, insbesondere in jenen Zweigen, die für den Export arbeiten. Auch im Molkereiwesen war deshalb eine regen Aufwärtsentwicklung und Gründung von neuen Meiereien zu verzeichnen. Beim Ein-

bruch der Absatzkrise mussten sie entweder liquidiert oder sich zu grösseren Produktionsgemeinschaften zusammen schliessen. Das Fehlen einer Spitzenorganisation jedoch verhinderte das gleichmässige Bildnis eines Netzwerks von Meiereien. Die hohen Produktionskosten und Zinssätze für das investierte Kapital waren für die wirtschaftlich schwächeren Meiereien nicht tragbar.

Diese Krise bewirkte immerhin in gewissem Grade eine Gesundung des Molkereiwesens und führte vor allem ihre feste wirtschaftliche Grundlage her. Die gegenwärtige Zahl von Molkereien kann als normal und ausreichend angesehen werden. Auch in nächster Zukunft braucht sich hier kaum etwas ändern.

So zeichnen sich für das lettische Molkereiwesen mehrere Entwicklungsschritte ab. Der letzte Abschnitt führt seit 1937 zur Organisation eines Zentralisationssystems infolge der Verwirklichung des Gesetzes über die Genossenschaftsvereine und ihrer Verbände. Bis 1937 war die Mitgliedschaft in der Zentralorganisation nur facultativ. Da erwähnte Gesetz zwang die Genossenschaftsvereine jedoch, Mitglied einer Zentralorganisation zu werden. Diese straffe Zusammensetzung führte sämtliche Molkereien zur Leistungssteigerung, die ihren letzten Höhepunkt im Jahre 1938, dem Buttererzeugungsrekordjahr, verzeichnet.

(Ein zweiter Aufsatz folgt.)



Übersee dampft bewältigen die kostbaren Buttertrachten sicher und billig

Anordnung Mitglieder der Organisation der Selbstverwaltung und als solche der Wirtschaftskammer beitragspflichtig. Die Beiträge sind öffentlich.

Statistik im Ostland

In einer weiteren Anordnung wird der Aufbau und die Organisation der statistischen Arbeit im Ostland nunmehr gesetzlich geregelt. Danach bedienen statistische Erhebungen in jedem Landesrat der Genossenschaftsverbände des Reichskommissariats und darüber hinaus mit durch die entsprechenden örtlichen Ämter durchzuführen. Die entsprechende Verordnung ist in den Anhängen und Anzeigen III a u. III b die Anhängungs- und Anzeigepflicht behandelt.

Devisenordnung

Im Verkündungsblatt Nr. 18 ist eine längere Devisenordnung für das Ostland veröffentlich, mit der die Devisenwirtschaft im Ostland nunmehr gesetzlich geregelt ist.

Im Abschnitt I (Allgemeine Vorschriften) ist genau festgelegt, welche Zahlungsmittel der Devisenordnung unterliegen. Im Abschnitt II werden die genehmigungspflichtigen Handlungen und die Verbote, im Abschnitt III a u. III b die Anhängungs- und Anzeigepflicht behandelt.

Kraftstoff aus dem Osten

Was die Sowjets aufgeben mussten

Riga, 5. Dezember

Nach den Worten des Führers wird der Kampf im Osten so geführt, dass dem Gegner seine rohstofflichen und ernährungswirtschaftlichen Basen genommen werden oder er davon abgeschnitten wird. Als indirekte Nebenwirkung ergibt sich daraus, dass viele dieser Rohstoffvorräte in unsere Hände fallen und das an sich schon auf allen Gebieten überlegene Kriegspotential noch weiter stärken.

Das gilt auch für die sowjetische Mineralversorgung. Eine führende japanische Zeitung hat kürzlich berechnet, dass die UdSSR heute bereits 90% des Kaukasus Öls verloren hat durch die Unterbrechung der historischen Handelswege für dieses Öl. Man muss sich zum Verständnis dieser Zahl vergegenwärtigen, dass das Baku-Öl durch die südlich vom Kaukasus gelegenen Ölsteppen aus Schwarzem Meer nach Batum befördert wird, um von dort verschifft zu werden. Ebenso war es mit dem nördlich vom Kaukasus gelegenen Ölgebiet, die ebenfalls durch eine Pipo-Line aus Schwarzem Meer (Tupapse) fließen, oder durch eine nordwestlich verlaufende Pipo-Line über Rostow nach Dnjepropetrowsk. Haupt „Einfuhr“-Häfen für diese über das Schwarze Meer kommenden Öle waren die Städte Odessa, Cherson und Berdjansk, in denen sich bedeutende Mineralöl-Raffinerien befinden. Mit dem Vorstoß der verbündeten Truppen bis vor Rostow sind diese 3 bedeutendsten Erdölimportäste des Schwarzen Meeres in unserer Hand.

Von hier aus wurde nicht nur das Hinterland, d. h. das reich Schwarze-Öle-Gebiet der Ukraine versorgt, wo ein Netz von Traktorenstationen das Öl der Landwirtschaft zuleitete, sondern von diesen Häfen aus wurde ein sehr grosser Teil des Westens und Nordwestens der UdSSR beliefert. Über die Eisenbahnen bzw. den Dnepr oder die neuen Kanäle ging das Kaukasus-Öl über diesen Weg bis nach Leningrad und sein Industrieviere. Auch das Industriegebiet im Donez-Becken wurde damit von der Ölzufluss abgeschnitten.

Damit sind für das Kaukasus-Öl im Hauptsache nur noch eine einzige Bahnlinie nach Stalingrad oder der Wolga aufwärts offen geblieben, d. h. Transportmöglichkeiten, die nur noch etwa 10 v. H. der Kaukasus-Produktion bewältigen können, denn die Bahnlinie, die von Rostow aus nach Norden, d. h. nach Moskau führt und zu der parallel sich eine weitere Ostleitung in Bau befindet, kann heute nicht mehr als ungefährdet betrachtet werden.

Die gesamte russische Erdölindustrie des Kaukasus ist auf die laufende Zufuhr von Ersatzteilen und Ausrüstungsgegenständen angewiesen. Diese kamen bisher in der Hauptsache aus dem Industriegebiet des Donets. Mit der Besetzung der Schwarzen Meere ist heute auch die Ölindustrie von allen ihren Lieferwerken abgeschnitten worden.

Auf der anderen Seite stehen den sowjetischen Verlusten beachtliche ölwirtschaftliche Gewinne der Verbündeten gegenüber. Zunächst befindet sich nunmehr das gesamte galizische Erdölgebiet in deutscher Hand, und der Ostteil Galiziens wurde bereits auch verwaltungsmässig in das Generalgouvernement eingegliedert. Die Erdölproduktion Galiziens stellte sich bei den äusserst primitiven Fördermethoden 1938 auf 507 000 t, und sie dürfte in kurzer Zeit wesentlich unter der tatsächlichen Leistung gesteigert werden können. Weiterhin wurde das Erdölgebiet im Romny, das sich zwischen Gomel und Poltawa erstreckt, von den Deutschen in Besitz genommen. Hier befinden sich zwei Ölfelder, die zwar nach den Massstäben der UdSSR-Olzwirtschaft nicht besonders gross sind, aber es handelt sich anderseits doch um ein entwicklungsfähiges grosses Gebiet, wie die erfolgreichen Aufschlussarbeiten erwiesen haben. Ohlötige Aufschlussgebiete befinden sich weiterhin im besetzten Gebiet bei Melitopol nördlich des Asowschen Meers und im südlichen Teil der Krim um Kerisch.

Nimmt man hierzu noch die Besetzung der bedeutenden Olschiefervorkommen am Peipus-See und die Erdgas-Vorkommen bei Kiew und in der Südkraine, so ergibt sich ein Gesamtbild, das die grossen und unheilbaren Schäden, die dem Gegner auch auf mineralölwirtschaftlichem Gebiet im bisherigen Verlauf des Ostfeldes zugefügt werden, deutlich zeigt — ein Bild, das gleichmassig verdiebt, welche dankbaren Entwicklungsaufgaben in den bisher schon besetzten Gebieten sich für die deutsche und europäische Wirtschaft ergeben.

Dr. B.

Japan: sparsame Ausfuhr Zwei Prinzipien des Aussenhandels

Tokio, 5. Dezember

Hinsichtlich der künftigen Gestaltung der japanischen Handelsbeziehungen erklärte der Chef des Aussenhandelsbüro im japanischen Handels- und Inneministerium vor der ostasiatischen Wirtschaftskonferenz in Tokio, dass Japans Aussenhandel auf China, Mandschukuo und auf die anderen Gebiete Ostasiens einschließlich Thailands und Französisch-Indochinas konzentriert werden, wie auch immer die Verhandlungen mit Japan und den USA verlaufen sollten.

Die japanische Regierung befogte als Auswirkung der internationalen Lage sowie des wirtschaftlichen Drucks gewisser Staaten gegenüber Japan zwei Prinzipien der Handelspolitik. Einmal soll soviel Material wie möglich lange im Lande behalten werden, andererseits nur so viel ausgeführt werden, wie nötig sei, um im Austausch dafür selbst dringend benötigte Materialien zu erhalten.

Japans Auslandsmärkte seien damit beschränkt auf die Länder Süd- und Mittelamerikas sowie auf den grossasiatischen Lebensraum. Infolge des Verhaltens der USA und Englands gestalte sich jedoch der Handel mit Süd- und Mittelamerika sehr schwierig und entwickle sich der Handel mit Französisch-Indochina und Thailand recht befriedigend ab. Die Handelsbeziehungen zu China und Man-

dschukuo hätten sich derart entwickelt, dass hier nicht mehr von einem Aussenhandel gesprochen werden könnte, sondern von einem Gütertausch innerhalb bestimmter Wirtschaftssphären.

Nanking erwügt Lösung vom Tschungking-Dollar

Schon in Nanking. Die Nanking-Regierung hat durch ihren Finanzminister zu verstehen gegeben, dass wegen der laufenden Entwicklung der Tschungking-Währung die Noten der Nankinger Zentralbank von dieser geistet werden sollen. Als zum Beginn des Jahres in Nanking eine eigene Notenbank errichtet wurde, wurde für deren Noten ein paritätisches Verhältnis zum Tschungking-Dollar festgelegt.

Schon danach wurde jedoch an-

gekündigt, dass diese Parität im Falle einer zu starken Entwertung des Tschungking-Dollars nicht aufrechterhalten werden soll. Durch Lösung vom Tschungking-Dollar sollen zugleich günstigere Voraussetzungen für die Angleichung der Nankung-Währung in den Yen-Block geschaffen werden.

Der Finanzminister der Nanking-Regierung bezeichnete den Kurszuwachs der Tschungking-Währung als natürliche Folge der gewaltigen Notenausgabe. Die Nankinger Regierung, deren Währungspolitik auf jede Entwicklung in der internationalen und nationalen Politik gefasst sei, sei hierauf währungstechnisch vorbereitet.

gung des Generalgouvernements gedeckt werden. Auch Hopfen stand für die Biererzeugung in ausreichender Menge zur Verfügung.

Erhöhung des Aktienkapitals finnlandscher Unternehmungen

Helsinki. Die Exportfirma Kontio & Kontio A. G. in Åbo (Turku) hat beschlossen, ihr Aktienkapital von 1,6 auf 4 Mill. Fmk. zu erhöhen. Die Firma wird in Viborg eine Filiale gründen und dort eine moderne Fischgerieranstalt mit Anlagen für Salzen und Räuchern bauen. — Der Wärtsilä-Konzern, der bekanntlich die leitende finnlandsche mechanische Industrie zusammenfasst, hat ebenfalls beschlossen, sein Aktienkapital auf 200 Mill. Fmk. zu erhöhen.

Abschlüsse der finnlandschen Grossbanken Ende Oktober

Helsinki. Die Bilanzen der drei finnlandschen Grossbanken Ende Oktober dienten auf eine ruhige Entwicklung auf dem Gold- und Kapitalmarkt, die vor allem durch eine Steigerung der Einzahlungen auf Scheckrechnung und einem Anwachsen der Obligationssportefeuilles gekennzeichnet wird. Die Einzahlungen auf Scheckrechnung stiegen im Oktober von 5032 auf 5387 Mill. Fmk. an und sind jetzt um 1151 Mill. höher als Ende Oktober 1940. Die Einlagen dagegen, die vor einem Jahr 6716 Mill. Fmk. betrugen, gingen im Oktober von 6631 auf 6398 Mill. zurück. Die Ausleihungen wiesen in Berichtszeit nur geringe Veränderungen auf. Die Wechsel stiegen von 3347 Mill. auf 3351 Mill. (ultimo Oktober 1940 3680 Mill.), die Anleihen von 4819 Mill. auf 4827 Mill. (4246 Mill.) und die Scheckkonten von 2109 auf 2110 Mill. (2041 Mill.). Die schon erwähnten Obligationssportefeuilles, die vor einem Jahr 1325 Mill. Fmk. betrugen, hatten sich ultimo September auf 1680 Mill. erhöht und stiegen dann sprunghaft im Oktober um 469 Mill. auf 2149 Mill. Fmk. an. Die Grossbanken haben somit beträchtliche Beträge der neuen Staatsanleihe übernommen. Die Kassenbestände stiegen im Oktober von 1468 Mill. auf 1486 Mill. Fmk.

Eisenerz aus Kroatien

Agram. Die durchschnittliche Förderung von Eisenerz befürchtet sich in Kroatien nach neueren Angaben auf über 600 000 Tonnen jährlich, da der Inlandsbedarf nur 200 000 Tonnen beträgt, die für die fuhr 400 000 Tonnen Eisenerz verfügbar.

Verbrauchsregelung in der Türkei

Ankara. Nach Pressemeldungen sollen besondere Massnahmen zur Sicherstellung des Bedarfs der Bevölkerung an Lebensmitteln und Fertigfabrikaten sowie zur Sicherung einer gerechten Verteilung bevorstehen. Es sollen, so heisst es, Verteilungsstellen errichtet werden, die den Verbrauch und die Verteilung regeln und gleichzeitig für die Preisüberwachung zuständig sind.

Italien-Rumänien

Bukarest. Ein rumänisch-italienisches Abkommen wurde in Bukarest unterzeichnet, durch das die Abwicklung des gesamten Handelsverkehrs zwischen Italien und Rumänien bis zum 31. Dezember 1942 geregelt wird.

Mexikanischer Peso auf 4,85 Dollar stabilisiert

Mexiko. — In Verbindung mit dem kürzlich zwischen den USA und Mexiko abgeschlossenen Abkommen erklärte der mexikanische Finanzminister Suarez nach seiner Rückkehr aus Washington, dass der mexikanische Peso auf dem gegenwärtigen Stand von 4,85 je Dollar stabilisiert werde. Der USA-Preis für die mexikanischen Silberkäufe bleibe 35 Cents je Unze.

Bis jetzt 6 Pacht-Leih-Akkorden mit Latein-Amerika

New York. — Innerhalb der finanziellen Zuwendung an die Ibero-Staaten auf Grund des kürzlichen Abkommens mit Mexiko und des Handelsvertrages mit Argentinien hat Washington zunehmend die Pacht-Leih-Hilfe nach den Ibero-Staaten aus. Bis jetzt wurden sechs Pacht-Leih-Abkommen abgeschlossen, und zwar mit der dominikanischen Republik, mit Haiti, Brasilien, Paraguay, Nica-

Bis jetzt wurde sechs Pacht-Leih-Zwecke nach den Ibero-Staaten wurden bisher 550 Millionen Dollar bereitgestellt.

Wie verlautet, wird Argentinien hierzu 70 Millionen Dollar und Brasilien etwa das Doppelte des

Argentinien gewährten Standes, also bis zu 140 Millionen Dollar erhalten.

Dazu kommen noch beträchtliche Aufwendungen für die dort gelegenen Stützpunkte, z. B. wurden 51 Millionen Dollar allein für die Stützpunkte in Trinidad verwendet.

Georgetown in British-Guyana erhielt im letzten Jahr zwei Millionen Dollar, um den Hafen und den Flugplatz zu verbessern. Allein die Panamerikanischen Airways haben für die Flugplätze in Brasilien und so weiter mindestens 12 Millionen Dollar ausgegeben.

Die Summe dürfte inzwischen noch erhöht worden sein.

USA-Kapitalmarktkontrolle

Rüstungswirtschaft zwingt zur Geldmarktbewirtschaftung

New York, 3. Dezember

Die Funktion des Kapitalmarktes stand in der letzten Zeit im Vordergrund der Betrachtungen. Während sich mit dem Übergang zur Rüstungswirtschaft in den USA zwar eine starke Verschiebung der Wirtschaftskontrolle und Planung auf fast allen Gebieten der Produktion ergeben hatte, waren entsprechende Massnahmen auf dem Kapitalmarkt bisher noch kaum ergriffen worden. Die Rüstungsbauten wurden durch die Refico, den Finanzapparat Washingtons, finanziert, während sich die Banken und der Emissionsmarkt auf die passive Rolle beschränkten, die Schatzmissionen aufzunehmen.

Das Mitglied der Börsenkommision in Washington, Purcell, begründete jetzt die Notwendigkeit, das private Kreditgewerbe und den Kapitalmarkt mit dem Rüstungsprogramm gleichzuschalten. Da damit gerechnet werden muss, dass die Aufrüstung mit der Zeit eine ähnliche Spannung am Kapitalmarkt verursachte, wie sie bereits am Warenmarkt bestehen sollte, Massnahmen zur Bewirtschaftung und Lenkung des vorhandenen Geldkapitals ergriffen werden. Diese Massnahmen müssten auf die Ziele, die bei der Rohstoffzuteilung verfolgt werden, abgestellt sein. Im Rahmen der Forderungen für eine stärkere Einflussnahme der Regierung auf die Gestaltung der finanziellen Struktur der USA-Firmen wies Purcell auf den Zwang zur Bildung grösserer Rücklagen aus Rüstungsgewinnen und auf eine Beschränkung der Gehälter hin.

Auch der Leiter des Reserve-Amtes, Eccles, unterstrich die wachsende Bedeutung, die dem finanziellen Sektor bei der neuen Wirtschaftsgestaltung zukomme. Die Kontrolle des Geldmarktes sei eine wichtige staatliche Funktion und musste deshalb notwen-

digerweise in den Händen der Regierung liegen. Abschliessend forderte Eccles eine weitere Steuererhöhung.

*

Im Dezemberbrief der National City Bank wird bei der Beurteilung der Gesamtlage auf die wachsenden Irritationen wegen Arbeiterschwierigkeiten sowie auf die zunehmende Drosselung der Erzeugung von dauerhaften Konsumgütern hingewiesen.

Die Ausdehnung der Rüstungserzeugung halte an und sei die Ursache für eine weitere leichte Zunahme des Produktionsindex. Das Nachlassen von Lagerbeständen infolge der Rohstoffverknappung und infolge des Preisauftriebes hielte an. Bei 28 Grundstoffen zeige sich seit Mitte September eine rückläufige Septembersonderpreissteigerung. Weiter wird vor einer Überschätzung der Preisflaute angesichts der inflationären Agrarpolitik und der nicht gestoppten Löhne gewarnt. Es wird die Verabschiedung einer drastischen Preissteigerungsverordnung mit einer anti-inflationären Kredit- und Steuerpolitik gefordert. Man wirft dann der Washingtoner Regierung vor, dass eine konsequente Arbeiterspolitik fehle. Anschliessend wird auf die Versteifung der Renditen am Geldmarkt hingewiesen, die durch den scharfen Rückgang des Überschussreserven der New Yorker Banken verursacht, sich in den nächsten Monaten forsetzen würde. Es wird auf den wachsenden Bargeldmangel in der Industrie trotz steigender Reingewinne hingewiesen, da ein Mehrfaches aus den unverteilten Gewinnen zu Rücklagen im Betriebskapital festgelegt sei und die steigenden Gewinnsteuern die Bargemittlungen verknappen sowie die Bankverschuldungen erhöhen.

Unter dem Begriff "Vitamin C" zusammengefasst sind, in Form von Drops den Menschen zuzuführen und dadurch einen gewissen Mangel an diesen Nährstoffen zu vermeiden.

Belgrad, 10. Dezember

Die deutsche Handelskanzlei in Belgrad hat, wie hier verlautet, ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie hat unter anderem auch die Aufgabe, serbische Firmen zu beraten, die am Handelsverkehr mit dem Reich beteiligt sind.

Wieder Vitaminabgabe für die Bergmänner

Essen. „Die Gesundheit ist das grosse Glück des Volkes“. Dieser Grundsatz ist von der nationalsozialistischen Staatsführung in seiner ganzen Bedeutung rechtzeitig erkannt und eine Reihe von gesundheitsfördernden Massnahmen in den Jahren nach der Machtübernahme sofort in die Wege geleitet worden. Ein besonderes Augenmerk wurde hierbei auf die vielen Hunderttausende gerichtet, die in den Gruben und Zechen schwere Arbeit leisten. Dass bei den gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzungen im Kampf um den europäischen Lebensraum nicht alle umfassenden Pläne verwirklicht werden können, die vorgesehen sind, wird jedem einleuchten. Trotzdem wird auch im kommenden Winter 1942/43, und zwar in der Zeit vom 15. Dezember 1941 bis 15. März 1942 die vorjährige Vitaminabgabe wiederholt. Der Zweck dieser Vitaminabgabe ist, bestimmte Nährstoffe, die

unter dem Begriff „Vitamin C“ zusammengefasst sind, in Form von Drops den Menschen zuzuführen und dadurch einen gewissen Mangel an diesen Nährstoffen zu vermeiden.

Belgrad, 10. Dezember

Die deutsche Handelskanzlei in Belgrad hat, wie hier verlautet, ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie hat unter anderem auch die Aufgabe, serbische Firmen zu beraten, die am Handelsverkehr mit dem Reich beteiligt sind.

Belgrad, 10. Dezember

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

		5.12.	Geld	Brief
Sovereigns	Notiz f. 1 Stck.	20.38	20.46	
20 Fr.-Stücke	"	16.16	16.22	
Gold-Dollars	"	4.185	4.203	
Egypt. Pfld.	4.39	4.41		
1930-5-Doll.	1 Dollar	2.19	2.21	
Amerik.	"	2.19	2.21	
2 u. 1 Doll.	1 Dollar	2.19	2.21	
Argentin. Peso	"	0.53	0.55	
Australische	1 austl. Pfld.	2.64	2.66	
Beigefügte	1 poln. Pfld.	5.92	5.95	
Brasilianische	1 Mta.	0.105	0.115	
Brit.-Indische	100 Rupien	45.66	45.84	
Bulgarien	100 Leva	3.04	3.04	
Dän. grosse	100 Kronen	—	—	
Dän. 10 Kron.	"	—	—	
d. darunter		48.90	49.10	
Engl. 10 £	"	4.39	4.31	
d. darunter	1 engl. Pfld.	5.055	5.075	
Französische	100 Frs.	4.99	5.01	
Holländische	100 Gulden	13.70	13.72	
Italienische,	100 Lire	—	—	
Italienische,	100 Lire	13.12	13.18	
Kanadische	1 kanad. Doll.	1.39	1.41	
Kroatische	100 Kuna	4.99	5.01	
neue 50 Kr.	"	56.89	57.11	
rumän. 1000 u.	100 Lei	1.68	1.68	
rumän. 500 Lei	"	—	—	
Schwedische	100 Kronen	—	—	
Schwed., 50 Kr.	"	59.40	59.64	
Schwed., 100 P.	"	57.83	58.07	
Schweizer	100 Frs.	57.83	58.07	
Schweiz., 100	"	8.58	8.62	
Slowak. 20 Kr.	"	1.91	1.93	
d. darunter	100 Kronen	—	—	
Südafrik. Un.	1 südaf. Pfld.	4.31	4.33	
Türk. Pfld.	1.91	1.93		
Ungar. 100 P.	"	60.78	61.02	
d. darunter	100 Pengö	4.99	5.01	
Serbien	"	57.89	58.01	

Berliner amtliche Devisenkurse

	5.12.	1941
Brüssel	39.96	40.04
Rio de Janeiro	0.130	0.132
Kopenhagen	48.21	48.31
London	3.047	3.053
Helsinki	5.06	5.07
Paris	"	—
Amsterdam	132.70	132.70
Rom	13.14	13.16
Agram	4.995	5.005
Oslo	56.76	56.80
Stockholm	10.14	10.16
Bukarest	59.46	59.58
Stockholm	59.46	59.58
Zürich	57.89	58.01

Deutsche Verrechnungskurse:

L. G. Farben 4 ^{1/2} % v. 1939	106.75	106.75
Stahlverein 4 ^{1/2} % RM	200.50	200.50

Festverzinsliche:

4 ^{1/2} % Reichsschätzke 1938/IV	102.29	102.30
4 ^{1/2} % Reichsschätzke 1940/VI	104.29	104.20

Amsterdammer Effekten:

	5.12.	4.12.
Allgem. Kunstdr.	1.58	150.75
Lever Bros. u. Unil.	170.75	170.25
Ver. Böhler	—	—
Alum. Industrie	31.50	31.55
Brown-Boverie	28.40	28.55
Gesfeld	53	—
AEG	—	—

Mailänder Effekten:

	5.12.	4.12.
Sna. Viscosa	800	815
Fiat	945	938
Pirelli, Italien	2020	2100
Montecatini	251	253

New Yorker Effekten:

	5.12.	4.12.
Cont. Linoleum	100	101
I. G. Chemie Basel	—	—
Ver. Böhler	—	—
Alum. Industrie	31.50	31.55
Brown-Boverie	28	28.5
Gesfeld	53	—
AEG	—	—

Zürcher Effekten:

	5.12.	4.12.
Cont. Linoleum	100	101
I. G. Chemie Basel	—	—
Ver. Böhler	—	—
Alum. Industrie	31.50	31.55
Brown-Boverie	28	28.5
Gesfeld	53	—
AEG	—	—

Mailänder Effekten:

	5.12.	4.12.
Sna. Viscosa	800	815
Fiat	945	938
Pirelli, Italien	2020	2100
Montecatini	251	253

New Yorker Effekten:

	5.12.	4.12.
Zucker, Kontrakt 4. März	2.66	2.68
Allied Chemical	150	149.25
Bethlehem Steel	27.59	27.75
General Motors	36.75	37
Intern. Nickel	24.5	24.25
United Aircraft	25	34.75
U. S. Steel Corp.	52	57
7 ^{1/2} Daves Anleihe	27.75	27.75
7 ^{1/2} Years Youngante	6	6
Baumwolle, loco	—	—

Amerikanische Kabeleffekte:

	5.12.	3.12.
Zucker, Kontrakt 4. März	2.66	2.68</td

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

über Höchstpreise für verschiedene Baustoffe vom 12. November 1941

Gemäß § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkündungsblatt S. 7) bestimme ich für den Generalbezirk Lettland mit Wirkung vom 1. November 1941 die folgenden Höchstpreise für Baustoffe:

	Preise per Werk	zu 1) bis 2) frei Wagon	Versandstation
1. Dolomit (zur Metallurgie), ungespalten	5.—	5.—	RM 1
2. " " gespalten	5,70	"	"
3. Tuffstein	6.—	"	"
4. Kalkstein (zur Zuckerindustrie)	4,25	"	"
5. Mauerstein, gebrannt, ungelöscht	3,90	"	"
" " gelöscht	19,—	"	"
" " Bewurf	15,—	"	"
" (Zechstein) ungelöscht	22,—	"	"
" " gelöscht	18,—	"	"
" " Bewurf	21,—	"	"
6. Weisskalk	43,—	"	"
7. Kreide	45,—	"	"
8. Feuersicherer Lehmkalz, gemahlen	42,50	"	"
9. " Ziegel Nr. 5 (Chamottziegel)	168,—	RM	je 1000 Stück
10. Kanalisationsrohre 100 mm \times 0,75 m	1,82	RM	je Stück
150 " \times 0,75 "	2,94	"	"
225 " \times 0,75 "	4,69	"	"
300 " \times 0,75 "	6,72	"	"
375 " \times 0,75 "	9,94	"	"
450 " \times 0,75 "	13,65	"	"
225 " \times 1,00 "	5,69	"	"
300 " \times 1,00 "	8,81	"	"
Kanalisationsabzweigrohre:			
Durchmesser in mm: 150 \times 150	3,93	"	"
225 \times 150	5,18	"	"
225 \times 225	5,97	"	"
300 \times 150	7,11	"	"
300 \times 225	7,51	"	"
300 \times 300	8,45	"	"
Kanalisations-Winkelrohre:			
Durchmesser 150 mm, Biegung bis 75°	1,76	"	"
225 " " 75°	2,79	"	"
150 " " 90°	1,98	"	"
225 " " 90°	3,78	"	"
11. Unglasierte Kacheln:			
225 \times 180 mm 1. Qual.	0,10	"	"
B-Ecken 255 \times 160	0,12	"	"
A-Doppelcken 127 \times 55 \times 55 mm	0,13	"	"
C- " 160 \times 160 \times 160	0,09	"	"
C- " 127 \times 160 \times 55	0,19	"	"
D- " 130 \times 160	0,14	"	"
E- " 160 \times 127 \times 127	0,23	"	"
F- " 163 \times 140 \times 140	0,23	"	"
Geschliffene Olenkacheln:			
255 \times 180 "	0,12	"	"
12. Dachpappen, geteerte, aus Filzrohappen:			
Nr. 0 Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3 Nr. 4 Nr. 5			
RM RM RM RM RM RM			
1 Rolle (10 qm) = 5,50 4,50 3,70 3,10 2,40 1,60			

Geteerte Dachpappe
aus Lumpenrohappen:
1 Rolle (10 qm) = 4,90 4,00 3,25 2,75 2,15 1,50
Bitumenpappe:
1 Rolle (10 qm) = 6,— 4,90 4,10 3,50 2,80 2,—
Auf die Fabrikabgabepreise darf höchstens ein Großhandelsaufschlag von 10% und ein Kleinhandelsaufschlag von 15% berechnet werden.

Riga, den 12. November 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland.
In Vertretung:
Fründt

Bekanntmachung

über Preise für möblierte und Leerzimmer vom 22. November 1941

Gemäß § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkündungsblatt S. 7) bestimme ich für die Generalbezirke Lettland und Litauen folgendes:

§ 1.

(1) Für die Vermietung von möblierten Zimmern darf höchstens ein Preis gefordert werden, der in folgender Weise zu errechnen ist:

1. anteilige Wohnungsmiete,
2. anteilige Heizungskosten (höchstens 0,30 RM monatlich je qm).
3. anteilige Beleuchtungskosten,

4. ein Zuschlag von
a) 2,— RM monatlich bei einfach möblierten Zimmern,
b) 5,— RM monatlich bei gut möblierten Zimmern,

5. für die Säuberung des Zimmers ein weiterer Zuschlag von
a) 3,— RM bei einfach möblierten oder kleineren Zimmern,
b) 5,— RM bei gut möblierten oder grösseren Zimmern.

§ 2.

(1) Für Bettwäsche und Handtücher, die vom Vermieter gestellt werden, darf eine besondere Vergütung von höchstens 2,— RM je Mieter und Monat gefordert werden.

(2) Wird vom Vermieter einmal täglich 1 Kannchen Kaffee oder Tee gereicht, so dürfen hierfür höchstens 2,— RM monatlich berechnet werden. Wird zweimal täglich Kaffee oder Tee gereicht, so dürfen hierfür höchstens 3,— RM monatlich berechnet werden.

(3) Für Badebenutzung können je Person und Bad bis zu 0,30 RM berechnet werden.

(4) Geschirrbenutzung und kleine üblicherweise unentgeltliche Hilfeleistungen der Vermieter sind ohne Bezahlung zu gewähren.

§ 3.

Für die Berechnung der höchstzulässigen Miete für Leerzimmer gilt § 1 entsprechend. Der nach § 1 Ziffer 4 zulässige Zuschlag beträgt jedoch höchstens 1,— RM.

§ 4.

Wird ein Zimmer von 2 Personen bewohnt, so dürfen die nach § 1 Ziffern 4 und 5 vorgesehenen Zuschläge um 50% erhöht werden.

§ 5.

Werden möblierte Zimmer von Privatpersonen tageweise vermietet, so darf für ein einfaches Zimmer höchstens 0,80 RM täglich gefordert werden, für ein gut möbliertes Zimmer höchstens 1,20 RM. Ein Zuschlag für Bedienung darf nicht erhöht werden. Werden möblierte Zimmer, die tageweise vermietet sind, von demselben Mieter länger als eine Woche benutzt, so tritt nach Ablauf der Woche die in § 1 festgesetzte höchstzulässige Miete an die Stelle des für tageweise Vermietung festgesetzten Mietzettels.

Für jeden neuen Guest ist das Bett mit frischer Bettwäsche zu beziehen, außerdem sind frische Handtücher zu geben.

§ 6.

Der zuständige Gebietskommissar ist berechtigt, für Zimmer in besonders guter Lage, die sehr gut möbliert sind, eine höhere als die nach dieser Bekanntmachung zulässige Miete zu genehmigen.

§ 7.

Kann über die Höhe der Miete oder des Entgeltes für bestimmte Leistungen eine Einigung mit dem Vermieter nicht erzielt werden, so entscheidet der Gebietskommissar — Preisbehörde — endgültig.

§ 8.

(1) Mieten, die am Tage des Inkrafttretens der Bekanntmachung unter dem nach ihr zulässigen Stand lagen, dürfen nur mit Zustimmung des zuständigen Gebietskommissars auf den höchstzulässigen Stand erhöht werden. Die Kündigung eines vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung abgeschlossenen Mietvertrages zur Erlangung einer höheren Miete ist verboten.

(2) Mieten, die über dem nach dieser Bekanntmachung höchstens zulässigen Stand liegen, sind sofort entsprechend herabzusetzen.

§ 9.

Die Bekanntmachung tritt am 1. Dezember 1941 in Kraft.

Riga, den 22. November 1941.
Der Reichskommissar für das Ostland.
In Vertretung:
Fründt

Lebensmittelrationen in der Woche vom 8.—14. Dezember 1941

1. Fleisch oder Fleischwaren:

- a) auf sandfarbene und rosa Fleischkarten Kupon 14 — 200 g
 - b) auf gelbe Fleischkarten " " " 24 — 150 g
- Die Kupons 13 und 23 haben Gültigkeit bis zum 7. Dezember 1941.

2. Butter:

- a) auf sandfarbene und rosa Nahrungsmittelkarten Kupon A1 — 200 g
 - b) auf gelbe Nahrungsmittelkarten Kupon A1 — 100 g
- Kupon B14 der Nahrungsmittelkarten hat Gültigkeit bis zum 7. Dezember 1941.

3. Brot:

- a) auf sandfarbene und rosa Brotkarten Kupon 17 und 18 — 750 g je Kupon
- b) auf gelbe Brotkarten Kupon 17 und 18 — 400 g je Kupon
- c) auf sandfarbene und rosa Brotkarten Kupon 19 — 100 g Brot oder 3 Kuchen, oder 75 g Biskuit, Keks oder ähnliches Gebäck.

Gegen die übrigen Brotkartenkupons und Gaststättenmarken für Brot dürfen hinfällig nur Brot und Feinbrötchen bezogen werden.

4. Brot oder Mehl:

- a) auf sandfarbene und rosa Brotkarten Kupon 45 — 650 g Brot oder 480 g Weizenmehl,
- b) auf gelbe Brotkarten Kupon 45 — 325 g Brot oder 240 g Weizenmehl.

Die Kupons 15, 16 und 44 haben Gültigkeit bis zum 7. Dezember 1941.

Die Geschäfte haben mit ihren Lieferanten über die in der Woche vom 1.—7. Dezember 1941 verabfolgten Lebensmittel spätestens bis zum 9. Dezember 1941 abzurechnen.

Riga, den 4. Dezember 1941.

Die Handelsdirektion
gez. A. Kikuts,
Direktor.

OSTLAND FASER-GESELLSCHAFT

m. b. H.

HAUPTSTELLE RIGA

Kalkstrasse 3

MONOPOLGESELLSCHAFT für die besetzten Gebiete der UdSSR
gemäß Erlass des Herrn Reichsmarschalls
des Grossdeutschen Reiches, Beauftragten
für den Vierjahresplan vom 27. Juli 1941

(Erfassung und Verarbeitung von Spinnstoffen, Zellstoff- und Papiererzeugung, sowie Papierverarbeitung)

Aussenstellen in Kauen, Reval, Narwa, Minsk und Pleskau

Geschäftsleitung . . . Fernsprecher 27 031
Sekretariat 30 858
Verwaltung 31 133
Sekretariat 34 419
Buchhaltung 31 986
Kasse 32 274
Rechtsabteilung 29 287
Spedition 24 819
23 712

Hauptabteilung-Textil Fernsprecher 28 350
Sekretariat 22 238
Hauptabteilung Bastfasern 28 051
Hauptabteilung Zellstoff und Papier 21 961
Fachabteilung Textilindustrie 26 692
Wolle 33 156
Baumwolle u. Leinen 26 943
Seide u. Trikotagen 24 547
Fachabteilung Bastfasern Flachs und Hanf 20 354
Fachabteilung Papierindustrie 31 686
" 30 949

Am 4. Dez. verschied plötzlich mein lieber Mann, Bruder, unser Schwager und Onkel

Zahnarzt Eugen Eylandt

geb. 26. VI. 1868, gest. 4. XII. 1941.

In tiefer Trauer die Frau und die Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonntag, d. 7. Dez. um 15 Uhr von der grossen Kapelle auf dem Petri-Friedhof statt.

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigentexte sowie Geschäftsanzeigen einspielt bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pg., bis 20 Zeilen Höhe 20 Pg pro Zeile berechnet.

Stellenangebote

Haupsender Riga
sucht einige
Orchester-Musiker

1. Violine, 2. Violine,
Bratsche,
Bewerbungen an die Musik-
abteilung, Probespielen am
12. Dez., 14 Uhr im Fink-
haus, Rundfunkstrasse 1.

Drei Kraftfahrer für die Überfüh-
rung neuer Last-
kraftwagen von Riga nach Revel
per sofort gesucht. Angebote unter
D. E. 1344.

Wirtschafterin

für Villenhaushalt im Kaiser-
wald, sowie Hausmädchen,
gesucht.

Angebote unter D. E. 1460.

Wirtin

mit sämtl. Hausarbeiten vertraut,
auch tägliches, gesucht. Volks-
wagenhauptwerkstatt Riga-Hagens-
berg, Dr. Porsche-Str. 2-b.

Gesucht

Hausangestellte
auch für Kochen, kräftig, nicht unter
20 Jahren. Villenhaushalt Berlin
mit 10jährigem Jungen. Schriftliche
Angebote unter Firma Adolf
Koch, Riga, Käferstr. Nr. 1, Post-
fach 296.

Stellengesuche

Kaufmann
sucht Arbeit
(streich) Wohnungs-
gen., Angeb. unt.
D. D. 1364.

AUFWARTUNG

beschäftigung, be- sitzt Empfehlun- gen, Ferdinand- str. 49-14.

Frack

Wuchs

Bruttschule

Ring

Waffen-SS am Feind



Im Schutze eines schweren Panzers arbeiten sich die Schützen an die Feldstellungen der Bolschewisten heran



Die Mannschaft dieser Pak hat aus erbeuteten sowjetischen Fallschirmen für sich und das Geschütz Tarnüberzüge gefertigt



Verpflegung wird nach vorn geschafft



Über die verschneiten Waldblöcke gehen Männer der Waffen-SS in Schützenreihen zum Angriff vor